

Dr. S

The One I Love

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

FORTSETZUNG zu SUMMERLOVE

Hermine hat einen wunderschönen Urlaub mit Draco verbracht und wie es so kommen musste, hat sie sich verliebt.

Aber Draco erwidert ihre Gefühle nicht... oder doch?

Das es ausgerechnet Lord Voldemort ist, durch den Draco seine Gefühle entdeckt, macht es nicht gerade leichter.

Vorwort

Ihr wolltet sie. Jetzt habt ihr sie. Die Fortsetzung zu Summerlove.

Ob ihr die Story auch ohne die "Vorkenntnisse" lesen könnt... Keine Ahnung. Probiert's.

Summerlove spielte in den Sommerferien. Die Fortsetzung in Hermine und Dracos 6. Jahr. Parallelen zum Halbblutprinzen sind beabsichtigt. Es wird ein bisschen dramatischer, aber ich hoffe, ihr lest trotzdem!

Die Figuren gehören immer noch J.K.Rowling und ich hab sie mir nur ausgeliehen.

Mein Fanfiction-Thread!

Inhaltsverzeichnis

1. Der Auftrag des dunklen Lords
2. Ein Verdacht
3. Aus den Augen, aber sicher nicht aus dem Sinn
4. Verkehrte Welt
5. Ich kann nicht...
6. Unterdrückte Gefühle
7. Imperius, leichter als gedacht...
8. Plan B
9. Lüge und Wahrheit
10. Meine Schuld
11. Cruciatus, für den, der es verdient...
12. Nur ein Mal
13. Avada Kedavra, das Ende

Der Auftrag des dunklen Lords

Der Auftrag des dunklen Lords

Draco hatte Angst. Wieso auch nicht? Er sollte den dunklen Lord treffen. Alleine.

Seine Mutter hatte ihn direkt in dieses Haus gebracht. Er wusste nicht, wo er war. Narzissa, die die letzten Tage so fröhlich gewesen war, hatte die Stirn in tiefe Falten gelegt.

Draco schluckte schwer und trat langsam ein. Die Tür fiel selbstständig wieder ins Schloß. Er konnte das Gesicht seiner Mutter durch den engen spalten sehen, bis es mitsamt dem Licht verschwand.

Draco sah sich um und versuchte ruhig zu bleiben. Lord Voldemort stand direkt vor ihm. Es war das erste Mal, das Draco ihn sah und er wünschte sich sofort, diesen Anblick aus seinem Gedächtnis löschen zu können. Es war nichts Menschliches an dem dunklen Lord. Draco fand nicht einmal den Begriff Gespenst passend, obwohl er es am ehesten traf.

„Draco, komm näher.“, sagte Voldemort. In der Dunkelheit konnte Draco nicht sehen, ob Voldemort seine Hände benutzte.

Narzissa hatte ihrem Sohn vorher erklärt, wie er sich verhalten sollte. Draco ging einen Schritt auf Voldemort zu und kniete sich auf den Boden.

„Meister?“, fragte er und konnte die Angst schlecht aus seiner Stimme vertreiben.

„Oh, noch bin ich nicht deine Meister.“, sagte Voldemort.

Draco starrte auf seine Knie.

„Aber bald. Wenn du ein Todesser sein wirst um den Fehler deines Vaters wieder gut zu machen.“, sagte Voldemort und klang amüsiert.

Draco dachte nicht nach. Er starrte weiter auf sein Knie und hörte zu. Alles was er im Moment wollte, war hier wieder raus zu kommen.

„Du willst hier raus, Draco? Du möchtest deinem zukünftigen Meister nicht noch ein wenig Gesellschaft leisten?“, sagte Voldemort.

Draco hörte raschelnde Geräusche, aber er wusste nicht, ob das Nagini war, oder der dunkle Lord selbst.

„Dein Aufgabe wird es sein Albus Dumbledore zu töten.“, fuhr Voldemort fort.

Dracos Kopf fuhr ruckartig nach oben. Entsetzt schaute er in ein Paar rote Augen und senkte den Blick schnell wieder.

„Hast du ein Problem damit, Draco?“, fragte Voldemort.

Draco antwortete nicht.

„Wenn du Erfolg hast, werde ich deinen Vater aus Askaban befreien und er wird rehabilitiert. Solltest du jedoch versagen werde ich zuerst alle töten die du liebst und dann dich. Deinen Vater, deine Mutter und, sag mir doch den Namen von dem Mädchen?“, sagte Voldemort.

Als er nicht weiter redete, glaubte Draco, das er wirklich erwartete eine Antwort zu bekommen. „Ich weiß nicht, von was für einem Mädchen Ihr sprecht...“, sagte Draco leise und er wusste es wirklich nicht.

„Lügst du deinen Meister an? Ich sehe sie in deinem Kopf. Sie ist überall. Braunes, lockiges Haar und ebenso braune Augen. Sie bedeutet dir etwas. Du empfindest das für sie, was Dumbledore so lobpreist. Liebe, Draco. Also, sag mir ihren Namen.“, sagte Voldemort und klang allmählich ungeduldig.

„Ich weiß nicht, von wem Ihr sprecht.“, sagte Draco. Seine Stimme zitterte stark.

„Du hast schöne Erinnerungen an sie, Draco. Ich sehe einen See, ein Klavier und das was man Feuerwerk nennt. Aber nicht nur schöne Dinge. Sie weint, ich sehe wie sie dir ein paar Ohrfeigen gibt. Weswegen? Oh, war das der Weihnachtsball? Sie sieht hübsch aus. Aber das bist nicht du an ihrer Seite.“, fuhr Voldemort fort.

„Ich...“, fing Draco an, aber seine Stimme wollte nicht mehr weiterreden.

„Ist dir eingefallen, von wem ich rede?“, fragte er und Draco konnte wieder das Rascheln hören.

„Hermine Granger. Aber sie bedeutet mir nichts! Sie ist ein dreckiges Schlammlut!“, sagte Draco und meinte jedes Wort ehrlich.

„Ein Schlammlut? Aha... Aber du sollst deinen Meister doch nicht belügen... Um zurück zu deinem Auftrag zu kommen, auch sie werde ich töten. Nach deinen Eltern und danach wirst du ihnen folgen, Draco. Jetzt streck deinen linken Arm aus.“, sagte Voldemort.

Draco tat wie ihm geheißen, sah aber immer noch nicht auf. Er spürte seinen Arm brennen und hätte am liebsten laut auf geschrien. Doch seine Stimme schien ihn verlassen zu haben.

Ein bisschen kurz, aber die anderen werden bestimmt länger.

Hoffe, es hat euch gefallen.

Dr. S

Ein Verdacht

Wow! Vielen Dank an Arnelfan, Rose91, Falke, ~Hermine Malfoy~, wolly

Aus den Augen, aber sicher nicht aus dem Sinn

Vielen, vielen Dank an ~Hermine Malfoy~, Hauself, Arnelfan, LilyEvans91, Zissy, Draco__Malfoy, Myrte, wolly

Verkehrte Welt

Vielen Dank an Draco__Malfoy, Myrte, MissMagic, Zissy, wolly

Ich kann nicht...

Erstmal vielen Dank an ~Hermine Malfoy~, °scar°, Myrte, Hermione Granger-Weasley, Rose91, -Phoenix-, Zissy, Hauself, Draco__Malfoy, Lily+James und StillAlive für die tollen Kommis!

Zu Tode pieksen... Ja, ja...

Hier das nächste Chap!

Ich weiß nicht, ob ich da viel Spaß sagen soll... Obwohl, ich glaub bei dem geht das noch!

Also, viel Spaß!

Dr. S

Ich kann nicht...

Dracos Kopf lugte vorsichtig aus dem Raum der Wünsche. Er musste was tun. Der verdammte Potter schlich ihm ständig hinterher. Wenn er herausfinden würde, dass er im Raum der Wünsche war, dann würde er gar nicht mehr weggehen. Draco musste einfach Crabbe und Goyle abkommandieren. Die Beiden würden bestimmt keine Fragen stellen und... Nein. Die sind viel zu auffällig.

Draco schlüpfte schnell in den Korridor und sah sich um. Niemand. Schnell ging er weiter und warf immer wieder Blicke über die Schulter.

Plötzlich kam ihm eine Idee. Vielsafttrank. So konnte er Crabbe und... oder Goyle zum Aufpassen benutzen. Zwei Menschen die in dem Korridor rum stehen wären wohl zu auffällig.

„Geht doch, Draco...“, sagte er zu sich selbst und wollte um eine Ecke biegen.

Schnell stoppte er und versteckte sich hinter einer Statue. Potter lief an ihm vorbei und schien ihn zum Glück nicht zu bemerken.

Draco sah ihm verwundert nach. Es war spät... Noch keine Ausgangssperre, aber was konnte Potter um diese Uhrzeit hier machen. Er seufzte.

„Stalker...“, murmelte er und schlich um die Ecke, als Potter verschwunden war.

„Crabbe, Goyle, herkommen.“, sagte Draco, als er den Gemeinschaftsraum der Slytherins betrat.

Die Zwei kamen auf ihn zu und legten gleichzeitig den Kopf schief. Draco hob eine Augenbraue und setzte sich, abseits von den anderen Schülern, in einen Sessel. Crabbe und Goyle trabten ihm hinterher und setzten sich ihm gegenüber.

„So, ihr werdet mir helfen.“, sagte er. „Ihr besorgt euch Haare von... sagen wir, ein paar jungen Mädchen aus anderen Häusern.“

Die Beiden sahen sich kurz an und öffneten gleichzeitig den Mund um etwas zu sagen, aber Draco hob die Hand, damit sie den Mund hielten.

„Keine Fragen.“, zischte er. „Es dauert noch ne Weile bis ich das Zeug fertig hab und dann erklär ich euch, was ihr tun müsst... Genau genommen müsst ihr nur doof rum stehen und aufpassen, dass keiner kommt... Müsstet ihr hinkriegen, obwohl...“

„Wie solln wir an Haare komm'n?“, grunzte Goyle.

Draco verzog die Mundwinkel. „Was weiß ich denn? Könnt ihr euch nicht einmal was einfallen lassen?“, schnauzte er, aber die Beiden legten wieder nur den Kopf schief. Draco seufzte. „Ja, gut, ich besorg euch die Haare, dafür stellt ihr keine Fragen, klar?“

Crabbe nickte schwerfällig, während Goyle den Kopf auf die andere Seite legte.

„Gut, abdampfen, los!“, sagte er und die Beiden machten sich schwerfällig davon.

Draco fuhr sich durchs Haar. Gut, die hatte er jetzt. Dann brauchte er jetzt noch die Zutaten für den Vielsafttrank... Er könnte ja auch einfach Slughorns klauen. Der hatte doch welchen da rum stehen... Aber wie lange würde der reichen? Schuluniformen für die zwei Idioten bräuchte er auch noch...

„Hey, Draco.“, sagte Blaise und setzte sich dorthin, wo vorher Crabbe und Goyle gesessen hatten. „Draco? Draco!“ Er fuchtelte mit der Hand vor Dracos Gesicht herum. „Hörst du mich?“

Draco blinzelte. „Was? Oh, wie lange sitzt du da schon?“, fragte er.

„Drei Stunden.“, sagte Blaise. „Warst du wieder bei deiner Traumfrau?“

„Was?“ Draco setzte sich gerader hin. „Ganz sicher nicht... Weißt du, wie ich an Schuluniformen von den

anderen Häusern komme?“

„Wieso?“, fragte Blaise und hob eine Augenbraue.

„Weißt du's, oder nicht?“, fragte Draco zurück.

„Nein. Ich will ja nicht plötzlich als Hufflepuff rum laufen...“, sagte Blaise und musterte Draco. „Was hast du vor?“

„Ach, nur so ein paar Rollenspiele, weißt du...“, sagte Draco sarkastisch und stand auf.

„Witzig. Wo willst du hin?“, fragte Blaise.

„Ich schreibe meiner Mutter.“, gab Draco zurück.

„Du darfst aber nicht mehr in die Eulerei...“, sagte Blaise.

Draco atmete hörbar aus. „Ich weiß! Darf ich ihr vielleicht trotzdem schreiben?“, fragte er und marschierte in den Schlafsaal. Wo er natürlich keinen Brief schrieb sondern todmüde, und ohne irgendwelche Hausaufgaben gemacht zu haben, ins Bett fiel.

*

Draco saß im Schneidersitz draußen am See und... übte.

„Avada Kedavra.“, murmelte er und zielte auf das Insekt, das regungslos vor ihm lag. Es war nicht tot, sondern nur bewegungsunfähig. Allerdings passierte nichts.

„Mist...“ Draco räusperte sich und zielte erneut auf das Insekt. „Avada Kedavra.“, sagte er diesmal lauter, aber wieder passierte nichts.

Schnell schaute er sich um, ob jemand etwas gehört hatte, aber er war der Einzige am See.

„Gut, Draco, komm schon... Du musst es wollen.“, sagte er zu sich selbst. „Avada Kedavra!“, sagte er und spürte wie sein Zauberstab anfang zu zittern. Als nichts passierte, bemerkte er, dass es seine Hand war, die so zitterte.

„Weichei...“, sagte er und fuhr sich durchs Haar.

Dann dachte er halt an jemand anderen, als Dumbledore. Vielleicht klappte es dann...

Er setzte sich gerade hin und starrte das Insekt an. Noch mal sah er sich um und zielte dann wieder mit dem Zauberstab.

„Wen nehmen wir denn?“, fragte er sich selbst. Er schloss die Augen und überlegte. Kurz lächelte er und öffnete sofort die Augen, die jetzt etwa die doppelte Größe hatten.

„Raus aus meinem Kopf!“, brüllte er und klopfte sich auf die Stirn.

Draco atmete tief durch und hörte hinter sich Schritte. Schnell sah er sich um. Potter, das Wiesel und das schönste Mädchen der Welt... äh, Granger liefen auf die Hütte von dem Halbriesen zu. Draco duckte sich ein Stück, damit sie ihn nicht sahen. Nach einer Weile schaute er auf und die Drei waren verschwunden.

„Gut, dann halt Potter. Das müsste gehen...“, sagte er und dachte sich, das er allmählich mal aufhören sollte mit sich selbst zu reden.

Draco streckte sich kurz, setzte sich so gerade wie möglich hin und zielte mit seinem Zauberstab auf das Insekt.

„Potter, Potter, Potter, Potter...“, sagte er immer wieder und stellte sich das Narbengesicht auf dem kleinen Insekt vor. Er verzog die Mundwinkel und fragte sich, ob er allmählich verrückt wurde, als das Insekt tatsächlich Potters Gesicht bekam.

„Gut, Potter-Insekt... Bereit zu sterben?“, fragte er und tippte das Insekt mit dem Zauberstab an. „Oh Mann, Draco! Du wirst wirklich verrückt...“

Fast erwartete er, dass das Insekt eine Pottermäßige Bemerkung von sich geben würde und versuchte sich schnell zu konzentrieren.

„Hass, Hass, Hass, Hass...“, murmelte er vor sich hin und dachte an Alles was Potter jemals getan oder gesagt hatte. „Verdammt, warum hasse ich den noch mal?“, fragte er das Insekt.

Es antwortete nicht und Draco seufzte laut auf. Vater hätte ihm das bestimmt schneller beibringen können... Bellatrix hatte ihm nur Okklumentik beigebracht und gesagt, das ihr Neffe so einen einfachen Todesfluch gar nicht erst üben müsste.

„Einfach... Ja, ja...“, sagte er und zielte wieder auf das Potter-Insekt. „Au Revoir!“ Wieder fing seine Hand an zu zittern. „Avada...“ Er ließ sich nach hinten ins Gras fallen. „Scheiße!“, brüllte er in den Himmel.

Etwas tippte ihn von hinten an und Draco schreckte hoch.

„Wer...“, fing er an, aber seine Stimme versagte ihm, als er in das Gesicht eines, ihm merkwürdig bekannt vorkommenden, Hippogreifs schaute.

„Uahhh!“, schrie Draco laut und sprang auf.

Eine Kette baumelte um den Hals des Hippogreifs. Anscheinend hatte er sich losgerissen. Starr vor Angst starrte er den grauen Hippogreif an. Der schnaubte und trat einen Schritt auf Draco zu.

Der hob abwehrend die Hände und trat auf sein Potterinsekt, als er zurück wich.

„Na toll... Kann ich das nicht auch so bei Dumbledore machen?“, fragte er den Hippogreif und wischte seinen Schuh am Gras ab. „Kannst du mir auch nicht sagen, was?“

Der Hippogreif legte den Kopf schief und kam noch einen Schritt auf Draco zu.

„Bleib bloß weg von mir!“, sagte der und hielt ihm den Zeigefinger vor den Schnabel.

Kurzerhand schleckte ihm der Hippogreif die Hand.

„Ahhhhhhhhhhhhhhhh!“, schrie Draco so laut, das seine Ohren klingelten und er fiel rücklings ins Gras.

„Geh, geh weg!“, sagte er mit zitteriger Stimme und rutschte weiter zum Ufer des Sees hin.

Der Hippogreif schnaubte kurz und dachte gar nicht daran weg zu gehen. Stattdessen folgte er Draco, der immer weiter wegrutschte.

„Scheiße...“, murmelte der und sah sich Hilfe suchend um. „Ich bring dich um!“ Draco zielte mit seinem Zauberstab auf den Hippogreif. „Ich kann das!“

Der Hippogreif schüttelte den Kopf woraufhin seine Kette raschelte.

„Oh, scheiße, Draco, du wirst wirklich verrückt...“, sagte Draco und rutschte noch ein Stück weg. Er merkte wie sein Umhang langsam nass wurde.

„Gehst du wohl wieder weg, Seiden... äh, Federflügel!“, kam die Stimme des Halbriesen.

Draco atmete erleichtert auf.

„Mann, Hagrid, es ist nur Malfoy... Kannst du ihn nicht fressen lassen?“, fragte das Wiesel.

Draco sprang auf und steckte schnell den Zauberstab weg.

„Das würde ihm doch nicht bekommen, Ron.“, sagte Potter, der jetzt hinter Hagrid auftauchte.

„Komm schon, Kleiner.“, sagte Hagrid und fasste den Hippogreif an der Kette. „Was hast du gemacht, Malfoy?“

„Ich? Wieso denn ich?“, fauchte Draco und verzog die Mundwinkel. „Das da stand plötzlich hinter mir, Professor!“ Er achtete ganz genau darauf Professor so höflich wie möglich zu betonen, damit Hagrid das Vieh bloß weg von ihm nahm.

Potter gluckste. „Darf ich dich jetzt auch Professor nennen, Hagrid?“, fragte er.

„Das hatten wir doch eben, Harry.“, gab Hagrid zurück. „Na ja, so in etwa.“

Der Hippogreif war inzwischen noch ein Stück auf Draco zu gekommen.

„Ahh, scheiße! Nehmen Sie das weg, Sir!“, brüllte Draco und plumpste ins Wasser.

Potter und das Wiesel brachen in schallendes Gelächter aus.

„Klap...“, wollte Draco rufen, aber in diesem Moment tauchte Hermine hinter den Beiden auf. „Ha... Wa... Äh...“, stammelte Draco und schüttelte schnell den Kopf.

„Federflügel scheint dich zu mögen... Auch wenn ich nicht weiß, warum...“, sagte Hagrid und Potter hörte augenblicklich auf zu lachen.

„Was?“, fragte er und klopfte Ron auf den Rücken. „Dann hat er ein schlechtes Gedächtnis...“

„Harry!“, rief Hermine und sah ihn strafend an.

„Ups...“, sagte Harry.

Draco klappte den Mund zu und versuchte Hermine nicht anzusehen. „Ist mir egal, ob der mich mag! Ich kann die Viecher nicht ausstehen und würde Sie bitten es zu entfernen, Professor!“, sagte Draco und drehte den Kopf zur Seite, als der Hippogreif ihn mit dem Schnabel antippte.

„Hagrid, riecht Federflügel nach Vanille?“, fragte Harry und Ron prustete los. Hermine wurde knallrot und schaute auf ihre Füße.

„Was? Nee, ich glaub nicht... Er isst ja nur tote Frettchen...“, sagte Hagrid und zog den Hippogreif ein bisschen von Draco weg, der immer noch im Wasser hockte.

„Das wird es sein!“, sagte Ron. „Seidenschnabel steht auf hinterhältige Frettchen!“

„Ron!“, fauchte Hermine und stieß ihm unsanft in die Seite.

Draco verengte die Augen zu Schlitzen und stand auf. Hagrid schluckte, als Draco den Hippogreif eingehend musterte.

„Aha...“, sagte er und grinste Hagrid fies an. Aus den Augenwinkeln konnte er erkennen, wie Potter seinen Zauberstab zog. Dann traf er Hermines Blick und sein Grinsen verschwand sofort.

„Professor, ich denke Weasley hat einen Sonnenstisch.“, sagte er und musterte Ron abfällig. „Außerdem sollte er unter die Dusche gehen.“

„Halt die Klappe, Malfoy!“, schnauzte Ron und wollte auf Draco losstürmen, aber Hermine hielt ihn am Arm fest.

„Wenn Sie erlauben, Professor, würde ich mich jetzt gerne umziehen gehen. Im Gegensatz zu Weasley laufe ich nicht gerne in nassen Klamotten rum. Oder in durch geschwitzten.“, sagte Draco, wurde noch einmal von Seidenschnabel mit dem Schnabel angetippt und ging dann hoch zum Schloss.

Das Pairing hat sich geändert. Es ist jetzt eine Draco/Seidenschnabel FF!

Wer sich wundert, warum Ron, ähm... durchgeschwitzt ist. Er kommt grad vom Quidditchauswahlspiel.

Unterdrückte Gefühle

Danke an la rose, Zissy, Draco__Malfoy, -Phoenix-, Myrte, StillAlive und °scar° für die Kommiss!

Und natürlich war das mit Schnäbelchen nur ein Scherz. Das war sein erster und letzter Auftritt.

@StillAlive: Draco ist ja kein mutiger Mensch. Sonst wär er ja nach Gryffindor gekommen. Und ich denk mal, seit der Sache mit Schnäbelchen vor drei Jahren hat er jetzt ne Hippogreif-Phobie!

Hier das nächste Chap!

Dr. S

Unterdrückte Gefühle

„Ron, du Idiot!“, sagte Harry, als sie zurück zum Schloss gingen. „Er weiß es! Er hat ihn erkannt!“

„Dann hätte er doch was anderes gesagt, als das ich nen Sonnenstich hätte.“, gab Ron verlegen zurück.

„Malfoy hat irgendwas vor... Der lässt doch keine Gelegenheit aus, irgendwas Fieses zu tun. Warum sollte er also einfach verschwinden, wenn er gerade Seidenschnabel gesehen hatte?“, fragte Harry und verwuschelte sein schwarzes Haar.

„Weil er's nicht gemerkt?“, fragte Ron und roch an seinem Umhang. „Ich hab doch geduscht...“

„Er hat es gemerkt.“, sagte Hermine. „Ich hab das in seinen Augen gesehen...“

„Siehst du, Ron?“, sagte Harry und sie durchquerten die Eingangshalle.

„Jaah, tut mir leid. Aber es ist ja nichts passiert...“, sagte Ron, als sie die Große Halle betraten.

Hermine lächelte still vor sich hin. Draco hatte sie vorher angesehen. Vielleicht hatte er das für sie getan? Sie war sich ganz sicher, das er niemandem sagen würde, das Federflügel eigentlich Seidenschnabel war.

Ihr Blick suchte den Slytherintisch ab, aber Draco war nicht beim Abendessen. Ein wenig enttäuscht bekam Hermine jetzt erst mit, das Professor Slughorn mit Harry redete.

„...das Sie auch kommen, Miss Granger?“, fragte er.

„Was?“, fragte Hermine und schaute zerstreut zu Harry.

„Tut mir sehr leid, Professor.“, sagte Harry und sah gar nicht so aus, als würde ihm irgendetwas Leid tun.

„Aber ich kann nicht kommen. Professor Snape hat mir Nachsitzen aufgebremmt...“

Hermine schaute kurz zu Ron, der aussah, als würde er sich ziemlich fehl am Platz fühlen. Slughorn plapperte weiter und Hermine suchte inzwischen weiter nach Draco. Vielleicht hatte er das mit dem Schlammbhut neulich auch nicht ernst gemeint... Sie wollte unbedingt mit ihm reden. Seine Stimme hören und ihn lächeln sehen. Nicht so, wie er eben Hagrid angegrinst hatte, sondern das Lächeln, das er ihr so selten gezeigt hatte.

Sie seufzte kurz auf und wurde von Harry angetippt.

„Hermine, alles in Ordnung?“, fragte er. Slughorn war schon wieder weg.

„Wo ist Slughorn?“, fragte sie.

„Er versucht Snape davon zu überzeugen mich zu seiner kleinen Party für den Slug-Club zu lassen.“, sagte Harry grinsend. „Schafft er nicht...“

„Was für eine Party?“, fragte Hermine, als sie sich setzten.

„Er hat dich auch eingeladen...“, sagte Harry verwirrt. „Hast du überhaupt ein Wort mitgekriegt?“

Ein kurzes Lächeln huschte über Hermines Gesicht. Vielleicht würde Slughorn ja auch Draco einladen und dann konnte sie ganz allein mit ihm sprechen...

„Das ist doch toll, oder?“, fragte Hermine verträumt.

Ron sah sie genervt an. „Mich hat er gar nicht bemerkt...“, sagte er.

„Sei froh.“, sagte Harry und schnappte sich Hermines Abendpropheten, den sie keines Blickes gewürdigt hatte. „Ja!“

„Was ist los?“, fragte Ron, während Hermine immer noch verträumt Löcher in die Luft guckte.

„Dein Dad hat meinen Tipp befolgt. Sie haben das Haus der Malfoys durchsucht...“, sagte Harry und überflog den Artikel.

Hermine schreckte bei der Erwähnung von Malfoys Namen hoch. „Wann hast du Rons Vater gesagt, er soll das Haus der Malfoys durchsuchen?“, fragte sie.

„Am Bahnhof. Kurz bevor wir dich getroffen haben...“, sagte er und legte kurz darauf die Zeitung leicht angesäuert weg.

„Hat man was gefunden?“, fragte Ron, als Harry eine Weile nichts sagte.

„Nee...“, sagte Harry und Hermine schenkte ihm einen triumphierenden Blick. „Aber dann kann's sein, das er das, was immer er repariert haben wollte, mit nach Hogwarts gebracht hat.“

Hermine seufzte auf. „Er hat nichts mitgebracht...“, sagte sie.

„Wieso glaubst du das?“, fragte Ron immer noch sauer und stocherte in seinem Essen rum.

„Weil wir durchsucht wurden?“, gab Hermine zurück. „Alle bis auf Harry. Wenn er es, was immer du glaubst, das er nach Hogwarts geschmuggelt haben soll, also nicht dir untergeschoben hat, dann kann er gar nichts rein gekriegt haben...“

Hermine setzte sich glücklich gerader hin und suchte noch mal nach Dracos blondem Haarschopf. Harry öffnete den Mund um etwas zu sagen, aber Hermine war schneller.

„Eulen werden auch durchsucht...“, sagte sie. „Was glaubt ihr, sollte ich zu Slughorns Party anziehen?“

„Du willst dich dafür auch noch schick machen?“, fragte Ron entsetzt.

„Ich weiß nicht...“, sagte Hermine und war jetzt verwirrt. „Macht man das nicht?“

Harry zuckte mit den Schultern. „Keine Ahnung... Hast du es auf jemanden aus dem Slug-Club abgesehen?“, fragte er grinsend und ertete einen wütenden Blick von Ron, den er einfach ignorierte.

„Wer ist denn alles im Slug-Club?“, fragte sie und versuchte nicht zu neugierig zu klingen.

„Weiß ich gar nicht so genau. Hat er doch eben aufgezählt... McLaggen zum Beispiel...“, sagte Harry und sah sich in der Halle um. „Wo ist denn Dumbledore schon wieder?“

Hermine folgte seinem Blick und nutzte die Gelegenheit um noch einen Blick zum Slytherintisch zu werfen.

„Malfoy ist auch nicht da!“, sagte Harry. „Verdammt, ich hätte ihm gleich hinter her gehen müssen...“

„Harry, übertreib es nicht...“, sagte Hermine und hob eine Augenbraue. „Dra... äh, Malfoy hat nichts vor.“

Aber da war sich Hermine überhaupt nicht mehr sicher. Als sie ihn gefragt hatte, hatte er nicht gesagt, er hätte nichts vor. Aber er hätte Hermine ja auch einfach anlügen können. Außer sie war ihm wichtig... Würde er sie dann nicht anlügen? Sie konnte Draco bei so was nicht einschätzen.

„Wo willst du hin?“, fragte Ron als Hermine aufstand.

„In die Bibliothek.“, sagte Hermine und verschwand aus der Großen Halle.

*

Draco saß, den nassen Umhang über die Stuhllehne gehängt, in der Bibliothek und versuchte heraus zu finden, was mit ihm los war. Reichte jetzt schon ein Blick von Granger und er vergaß wer er war? Das war derselbe Hippogreif der ihn im dritten Jahr angegriffen hatte und eigentlich tot sein sollte.

Er seufzte auf. Was macht es schon, wenn der blöde Hippogreif noch lebte. Er hatte Draco auf eine Idee gebracht. Wenn er den Todesfluch nicht hinbekam, dann musste er es anders versuchen. Wie, wusste er noch nicht. Aber sie hatten ja gerade mal Ende September. Er hatte noch ein bisschen Zeit. Oder wurde der dunkle Lord schnell ungeduldig? Draco wusste das nicht. Der hatte Jahre auf seine Rückkehr gewartet, dann konnte er auch ein paar Monate warten, das Dumbledore...

Draco kniff die Augen zusammen. Er würde den alten Mann nicht töten können. Nicht, wenn er dabei in diese blauen Augen schauen musste. Aber wie sollte er das sonst machen? Draco wollte doch noch nicht sterben. Das war nur die Schuld von seinem Vater! Was musste er sich auch von Potter fertig machen lassen...

„Argh! Draco, denk nicht so über deinen Vater!“, strafte er sich und legte den Kopf auf die Tischplatte.

Wenn er versagte, wie sein Vater versagt hatte, dann würde seine Mutter auch sterben... Ob der dunkle Lord wohl extra nach Askaban marschieren würde um Dracos Vater zu töten?

Draco legte die Hände auf den Hinterkopf und drückte ihn fester auf die Tischplatte. Sie würde er auch töten... Und es war Draco überhaupt nicht egal! Er knallte seine Stirn kurz gegen die Tischplatte. Er hasste sich für diese Gefühle...

Wenn er seine Mutter doch damals nur von diesem bescheuerten Urlaub abgehalten hätte! Aber das wollte er jetzt auch nicht mehr. Es hatte ihm gefallen... Er hatte es zu spät gemerkt, aber es hatte ihm Spaß gemacht Zeit mit Granger zu verbringen.

Könnte er jetzt zurück, dann würde er es mehr genießen. Oder aber, er würde sich ganz anders verhalten, damit sie ihn weiter hasste. Dann hätte sie nie Gefühle für ihn entwickelt und der dunkle Lord würde sie dann bestimmt nicht töten. Oder hätte er sie trotzdem gemocht und sie würde deswegen getötet werden?

„Nicht drüber nachdenken...“, nuschelte er zur Tischplatte.

„Redest du mit dir selbst?“, fragte Hermine Stimme.

Draco zuckte innerlich zusammen und hob ganz langsam den Kopf. Warum musste sie so wunderschöne Augen haben?

„Kommt häufiger vor, in letzter Zeit.“, sagte er, legte die Arme auf den Tisch und den Kopf darauf.

„Du siehst müde aus...“, sagte sie und setzte sich ihm gegenüber.

Draco ließ sich ein paar Haarsträhnen ins Gesicht fallen, damit sie nicht merkte, dass er sie beobachtete.

„Der... Unterricht ist ziemlich anstrengend...“, sagte er und fühlte sich zur Abwechslung mal wieder besser.

„Ja, ich verstehe auch nicht alles.“, sagte sie und schaute aus dem Fenster.

„Sicher.“, gab Draco zurück und wünschte, sie würde ihn wieder anschauen.

Er konnte erkennen, wie Hermine rot wurde und ihn wieder ansah. Sofort musste Draco lächeln und war froh, dass sie es nicht sehen konnte.

„Du wusstest, dass das Seidenschnabel war. Warum hast du nichts gesagt?“, fragte sie und Dracos Lächeln verschwand sofort wieder.

Deswegen hatte sie sich zu ihm gesetzt... Um über den dämlichen Hippogreif zu sprechen...

„Will ich nicht drüber reden...“, sagte er.

Hermine streckte die Hand aus und streichelte ihm über den Arm. Draco bekam eine Gänsehaut und setzte sich sofort gerade hin. Hermine lächelte ihn verlegen an und Draco schaute schnell aus dem Fenster.

„Was soll das?“, fragte er.

„Ich will nicht darüber reden.“, sagte Hermine und Draco wusste auch ohne sie anzusehen, dass sie lächelte.

„Witzig.“, sagte er. „Wenn das jemand sieht?“

„Hast du Angst um deinen Ruf?“, fragte Hermine. „Dann geh ich wohl besser...“

Sie stand auf und wollte gehen. Draco starrte weiter aus dem Fenster.

„Hast du das für mich getan? Mit Seidenschnabel?“, fragte sie.

„Ich hab keinen Seidenschnabel gesehen. Ich glaub, das Ding heißt Federflügel.“, sagte Draco und merkte wie seine Wangen ganz heiß wurden.

Hermine stand immer noch da und Draco spürte ihren Blick. Zu gerne hätte er sich umgedreht.

„Wer riecht nach Vanille?“, fragte sie plötzlich.

Draco sagte nichts, sondern starrte nur aus dem Fenster. Wenn er jetzt nichts sagte, dann war das aber auch eine Antwort. Allerdings wollte er sie nicht anlügen... Nicht in dieser Sache.

„Ich... ähm... Wie kommst du auf Vanille?“, fragte er und versuchte locker zu klingen. Seit wann machte ihre Nähe ihn so nervös?

„Sag mir einfach, dass es nicht Parkinson ist...“, sagte sie leise.

„Hör mal, Granger, was interessiert es dich? Ich meine, du bist doch nicht eifersüchtig. Du hast gesagt, du bist nicht mehr verliebt in mich...“, sagte er und unterdrückte den Zwang sich umdrehen zu wollen.

„Stimmt...“, sagte Hermine und Draco fühlte ein kleines Stechen. „Ich bin nicht verliebt... Ich liebe dich.“

Draco drehte sich jetzt doch um. Mit halb geöffnetem Mund starrte er sie an. Er stand auf und kam auf sie zu.

„Schön, aber schlag dir das aus dem Kopf, ja?“, zischte er und versuchte seine Freude über ihre Worte zu unterdrücken. „Das, was ich dir im Sommer gesagt hab, gilt immer noch!“ Er ging an ihr vorbei.

„Dann sag es mir noch mal!“, rief sie ihm hinterher, aber Draco drehte sich nicht noch mal um.

„Draco!“, rief sie noch einmal kurz bevor er die Bibliothek verließ. „Dein Umhang!“

Draco blieb abrupt stehen, machte auf dem Absatz kehrt, schnappte sich mit knallrotem Kopf seinen nassen Umhang und verschwand so schnell er konnte aus der Bibliothek.

Draco wird ein bisschen schizophren...

So, ich hoffe ihr lest trotzdem weiter, auch wenn's demnächst ein bisschen ernster wird.

Imperius, leichter als gedacht...

Vielen lieben Dank an Draco__Malfoy, Rose91, Hermione Granger-Weasley, Myrte, Lily+James, StillAlive, Zissy und littleCookie (toller Name!) für die Kommis! Außerdem danke an alle die lesen aber keine Kommis schreiben!

Hier das nächste Chap!

Ähm... viel... Spaß...

Dr. S

Imperius, leichter als gedacht...

Draco saß in Verwandlungen und hörte überhaupt nicht zu. Verzweifelt umklammerte er seinen Zauberstab unter dem Tisch, während McGonagall irgendetwas Sinnloses von sich gab.

Schweiß rann ihm über die blasse Stirn und das, obwohl es ziemlich kalt in dem Klassenzimmer war. Das Hermine nur wenige Reihen vor ihm saß, machte seine Situation auch nicht gerade leichter. Er musste sich konzentrieren.

„Imperio.“, flüsterte er, als McGonagall gerade das Wiesel wegen seinen Hausaufgaben anmeckerte.

Draco hatte auch keine Hausaufgaben und da es das Zweite Mal war, würde er bestimmt Nachsitzen bekommen. Aber das war ihm jetzt auch egal. Unter dem Tisch zitterte seine Hand stark, aber er hielt sie weiter auf das Wiesel gerichtet. Ob es funktioniert hatte?

Er spürte ein Kribbeln im Arm und Ron, der gerade etwas auf McGonagalls Frage hatte erwidern wollen, sagte nichts mehr. Draco lächelte. Sein Atem ging immer schneller und im Moment fühlte er sich, wie nach einem besonders harten Quidditchtraining.

Er blinzelte ein paar Mal. „Steh auf“, dachte er.

Er keuchte kaum merklich auf, als Ron ganz plötzlich stand. Schnell löste er den Fluch und Ron sah sich verwundert in der Gegend um.

„Mr. Weasley, ist noch etwas?“, fragte Professor McGonagall und schaute ihn verwirrt an.

„Nein... Ich weiß auch nicht...“, sagte Ron und setzte sich wieder. Potter flüsterte ihm etwas zu und McGonagall ging wieder durch die Reihen.

Draco wischte sich über die Stirn, auf der sein weißblondes Haar richtig klebte. Er schluckte schwer und steckte seinen Zauberstab weg. Das das so anstrengend gewesen war, hatte sicher auch damit zu tun, dass er total fertig war und seit Tagen nicht mehr geschlafen hatte.

„Mr. Malfoy, ist Alles in Ordnung?“, kam plötzlich McGonagalls Stimme wie aus weiter Ferne.

Draco blinzelte wieder und schaute auf. Alles drehte sich und Professor McGonagall schaute ihn an. Sie stand genau vor ihm und sagte noch etwas, das Draco nicht mehr verstand. Die Umgebung verschwamm vor seinen Augen. Schnell wischte er sich wieder über die schweißnasse Stirn und das nächste was er fühlte, war der kalte Steinboden.

*

„Mr. Weasley, ist noch etwas?“, fragte Professor McGonagall und Hermine drehte sich um.

Ron war einfach aufgestanden und hatte einen leicht glasigen Blick. Er blinzelte ein paar Mal und setzte sich wieder.

„Nein... Ich weiß auch nicht...“, sagte er.

„Ich dachte schon, du willst sie verfluchen...“, flüsterte Harry und Ron grinste.

„Oh, Ronald, ich hab dir immer wieder gesagt, du sollst deinen Aufsatz sofort schreiben.“, sagte Hermine.

„Ja, ja...“, gab Ron zurück.

Hermine Blick fiel auf Draco, der gar nicht gut aussah. Er schwankte gefährlich, als Professor McGonagall bei ihm ankam. Schwer atmend sah er sich kurz um und war noch blässer als sonst geworden.

„Mr. Malfoy, ist Alles in Ordnung?“, fragte Professor McGonagall besorgt.

Draco schreckte hoch und schwankte noch mehr. Er sah aus, als müsste er sich gleich übergeben.

„Sie sehen nicht gut aus...“, sagte McGonagall und legte ihm eine Hand auf die Schulter.

Draco sah nicht so aus, als hätte er sie gehört.

„Was ist mit dem los?“, fragte Harry.

Die ganze Klasse hatte sich nach Draco umgedreht, der sich jetzt über die Stirn wischte. Dann bewegte er den Kopf zur Seite und fiel bewusstlos von seinem Stuhl.

Zabini neben ihm sprang auf und kniete sich neben Draco. Professor McGonagall tat es ihm gleich und nahm Hermine die Sicht auf Dracos Körper. Geschockt schlug Hermine die Hände vor den Mund und stand auf, um mehr sehen zu können.

„Er muss in den Krankenflügel.“, sagte Professor McGonagall. „Mr. Zabini, Sir kommen mit. Der Rest von Ihnen macht da weiter, wo wir letzte Stunde aufgehört haben, bis ich wieder da bin.“

Sie schwenkte ihren Zauberstab und Draco schwebte wie auf einer unsichtbaren Trage vor ihr. Sein Kopf schwang von einer Seite auf die andere und McGonagall beförderte ihn vorsichtig aus der Tür. Zabini warf noch einen Blick zurück und verließ dann ebenfalls das Klassenzimmer.

Hermine setzte sich wieder hin und konnte Pansy leise schluchzen hören.

„Was war das denn?“, fragte Harry leicht geschockt.

„Keine Ahnung, Mann.“, gab Ron zurück. „Vielleicht ist er einfach nur überarbeitet.“

„Er sah überhaupt nicht gut aus, die letzten Tage...“, sagte Hermine besorgt.

„Wenn es nicht Malfoy wäre, dann würde ich denken, du würdest dir Sorgen machen...“, sagte Ron.

„Das hat mit dem zu tun, was er vorhat, ich sag's euch.“, meinte Harry und schaute kurz nach hinten.

„Harry, er sah überhaupt nicht gut aus...“, sagte Hermine.

„Er sah scheiße aus...“, fügte Ron hinzu.

„Glaubst Malfoy würde irgendetwas tun, was ihm selbst schaden würde?“, fragte Hermine.

„Wenn er mir damit schaden kann.“, gab Harry zurück.

„Dir? Wieso denn dir?“, fragte Hermine und hob eine Augenbraue.

„Wem sonst? Er hat was vor. Er ist ein Todesser. Er ist in Hogwarts. Also muss es was mit mir zu tun haben...“, sagte Harry.

„Das ist lächerlich, Harry.“, sagte Hermine und Harry verschränkte die Arme hinterm Kopf.

„Genau.“, sagte Ron leicht angesäuert. „Es muss nicht immer was mit dir zu tun haben.“

„Jetzt werd bloß nicht wieder eifersüchtig!“, fuhr Harry ihn an. „Nächstes Mal darf Malfoy gerne versuchen dich umzubringen.“

„Er hat nie versucht dich umzubringen!“, sagte Hermine. „Das hätte er dann doch wohl machen können, als er dir die Nase gebrochen hat.“

„Außerdem würde das nicht dazu passen, das er ein Todesser ist.“, sagte Ron und schaute demonstrativ zur Seite. „Dann würde er irgendwie versuchen, dich zu du-weißt-schon-wem zu bringen...“

„Dann hat er halt das vor!“, sagte Harry. „Voldemort...“ Ron zuckte zusammen. „...hat ihn beauftragt mich zu ihm zu bringen. So wie damals Barty Crouch Jr.“

„Dann hätte er nicht gewollt, das du mit dem Zug zurück nach London fährst.“, sagte Hermine.

„Er wollte, dass du zurück nach London fährst?“, fragte Ron und sah verwirrt zwischen Hermine und Harry umher. „Wieso sagt mir das keiner.“

„Ich wusste das selber nicht...“, sagte Harry. „Leuchtet ein, das er das wollte, sonst hätte er mir, nachdem er mir die Nase gebrochen hat, nicht den Tarnumhang übergeworfen...“

„Woher wusstest du das?“, fragte Ron Hermine.

„Wie gesagt, das leuchtet ein, oder?“, sagte sie schnell.

„Jaah, aber du wusstest das mit dem Tarnumhang doch gar nicht... Du bist weggelaufen, bevor ich es erzählt habe...“, sagte Harry.

Hermine atmete einmal tief durch. In was hatte sie sich da jetzt wieder reingeredet? Gerade öffnete sie den Mund, als Professor McGonagall zu ihrer Rettung kam.

„Potter, Weasley, Sie sollen nicht quatschen!“, sagte sie und schaute dann Hermine verdutzt an. „Sie auch, Miss Granger?“

„Wie geht es Malfoy?“, fragte Hermine und erntete dafür misstrauische Blicke.

McGonagall schaute sie über ihre Brillengläser hinweg an. „Er wird schon wieder. Sehr vorbildlich, das Sie sich um ihn sorgen, aber arbeiten Sie jetzt weiter.“, sagte sie.

*

Draco lag in einem Bett im dunklen Krankenflügel und hätte sich selbst verfluchen können. Durch seinen blöden Schwächeanfall hatte er einen ganzen Tag verloren.

Aber so konnte er noch ein wenig üben. Er ließ gerade Madam Pomfrey durch die Gegend gehen, da sie ihn fürchterlich genervt hatte. Als er allmählich ein Gefühl für diesen Zauber bekam, ließ er sie kurzerhand in ihr Arbeitszimmer gehen und sich ein wenig hinlegen. Er lauschte und war ziemlich zufrieden mit sich, als er kurz darauf ein paar Schnarcher hörte.

Jetzt konnte er auch seinen Plan B einsetzen...

Draco war jetzt ziemlich müde und wenn es nicht in Strömen geregnet hätte, dann könnte er wunderbar schlafen.

„Draco, alles in Ordnung?“ kam plötzlich eine Stimme von rechts.

Draco hätte am liebsten laut aufgeschrien, aber er erkannte Hermines Stimme rechtzeitig und erschauerte nur leicht.

„Was machst du denn hier?“ zischte er. „Es ist schon längst Ausgangsperre...“

„Ich hab mir Harrys Tarnumhang geliehen...“, sagte Hermine und setzte sich an sein Bett. „Wie geht es dir?“

Draco wollte das sie weg ging. Er wollte sich nicht über ihren Besuch freuen und er wollte sich auch nicht einreden, sie hätte sich Sorgen um ihn gemacht.

„Geht schon. Du kannst wieder verschwinden.“, sagte er und vermied es sie anzusehen.

„Ich hab mir Sorgen gemacht...“, sagte sie und Draco lächelte kurz. „Du siehst überhaupt nicht gut aus in letzter Zeit und jetzt so was...“

Draco sagte nichts. Sie hatte sich Sorgen um ihn gemacht. Das war nicht gut... Es freute ihn und das war erst recht nicht gut...

„Harry glaubt, du willst ihm was antun.“, sagte sie.

Draco schnaubte auf. War ja klar. Sie wollte sicher gehen, dass ihrem Potter nichts passierte.

„Bist du deswegen hier? Damit ich dir sage, das mir dein Potterlein am Arsch vorbei geht?“, sagte er.

„Das heißt, du willst ihm nichts antun?“, fragte Hermine.

„Hab ich nicht gesagt.“, gab Draco zurück.

„Sag's mir, Draco. Sag mir, was du tust.“, sagte sie und nahm seine Hand.

Draco wollte sie wegziehen, aber Hermine hielt seine Hand fest und im Grunde versuchte er es auch nur halbherzig.

„Das geht dich nichts an...“, sagte er und klang nicht halb so wütend wie er wollte.

„Bitte, Draco...“, sagte sie und drückte seine Hand. „Ich mach mir Sorgen... Wenn ich dir irgendwie helfen kann...“

Draco lachte kurz auf. „Das hast du jetzt nicht ernst gemeint, oder?“, fragte er.

„Doch.“, sagte sie. „Draco, ich lie...“

„Wenn du mir helfen willst, dann lass mich in Ruhe.“, sagte er schnell.

Hermine sagte eine Weile nichts. „Willst du das wirklich?“, fragte sie.

„Das wäre das Beste...“, sagte er.

Hermine ließ seine Hand los. „Du lügst mich an...“, sagte sie.

„Wobei?“, fragte Draco. „Es ist das Beste so.“

„Du willst nicht, das ich gehe.“, sagte sie und Draco schluckte.

War das so offensichtlich? Er musste sie loswerden, aber er wollte ihr nicht zu sehr wehtun. Das hatte er auch damals nicht gewollt, als sie ihm hinterhergelaufen kam.

„Das bildest du dir ein.“, sagte er.

„Sag mir, das du mich nicht liebst.“, sagte Hermine und Draco spürte, das sie ihn ansah.

„Das ist ja wohl so was von albern.“, sagte er kopfschüttelnd.

Hermine stand auf und zog sich den Tarnumhang über die Schultern. „Du hast nicht gesagt, das du es nicht tust, also lasse ich dich nicht in Ruhe.“, sagte sie.

„Granger!“, sagte er und sah auf den Platz, an dem sie verschwunden war. Er wusste, dass sie ihn ansah.

„Ich meine es ernst. Lass mich in Ruhe, bitte.“

Hermine antwortete nicht. Kurze Zeit später öffnete sich die Tür und dann war Draco allein.

Plan B

*Erstmal vielen Dank an Myrte, Zissy, Draco__Malfoy, Rose91, °scar° und *Bella* für die Kommis.*

Hier ist das nächste Chap und ja... lest selbst...

Dr. S

Plan B

"Was willst du tun, Potter? Mich zu Tode piecksen?"

Hermine war mit Harry und Ron auf dem Weg nach Hogsmeade. Es schneite stark und Hermines Umhang war schon bis zu den Knien nass. Harry redete ununterbrochen mit Ron, aber Hermine konnte bei dem starken Wind überhaupt nichts verstehen.

Wenige Meter vor ihr gingen Draco und Zabini, die sich ebenso viel unterhielten. Hermine starrte ununterbrochen auf Dracos Hinterkopf, so dass es sie nicht wunderte, dass er sich mehrmals umdrehte. Aber sie schaute dann nicht weg, sondern hielt seinem Blick stand. Hermine versuchte irgendetwas in seinen grauen Augen zu erkennen. Wenn es nicht Liebe war, was er für sie empfand, warum sah er sie dann so... besorgt an?

Als sie Hogsmeade erreichten, liefen Draco und Zabini in eine andere Richtung. Harry wollte ihnen anscheinend nachgehen, aber Ron zog ihn erst zu Zonkos und dann zum Honigtopf, wo sie Professor Slughorn trafen, der sogleich Harry vollkommen für sich einnahm.

„Am Montag können Sie doch, oder?“, fragte er schließlich, aber Harry verneinte wieder mal. „Schade... Sehr schade. Ich habe schon Mr. Zabini Bescheid gesagt, als ich ihn in den Drei Besen mit Mr. Malfoy getroffen habe. Der Junge sieht schlimm aus... Hoffen wir, das er nicht die Drachenpocken bekommt, oder so etwas.“

Professor Slughorn grinste Harry noch einmal an und verschwand dann in der Menge.

„Malfoy ist in den Drei Besen?“, fragte Harry und stolperte zur Tür. „Kommt schon!“

„Oh, Harry!“, sagte Hermine, als er sie am Ärmel packte. „Das ist wirklich albern.“ Eigentlich freute es sie, weil sie so wenigstens in Dracos Nähe sein konnte.

„Jaah, aber wenigstens können wir uns ein bisschen aufwärmen.“, sagte Ron.

Draco saß ziemlich weit hinten in einer Ecke und diskutierte mit Zabini.

„Kommt...“, sagte Harry. „Gehen wir näher ran...“

Sie setzten sich zwei Tische von Draco entfernt hin, aber er schien sie nicht zu bemerken.

„... gesagt, oder?“, sagte Draco und klang ziemlich sauer.

„Das ist kein Grunde so auszuflippen, Draco.“, entgegnete Zabini.

„Sieh mal, es ist eiskalt und er schwitzt trotzdem...“, flüsterte Harry und versteckte sich hinter dem Butterbier, das Ron ihm und Hermine gerade gebracht hatte.

„Harry, es bringt nichts, sich hinter einer Flasche zu verstecken.“, sagte Hermine und beobachtete Draco, der immer wieder zum Tresen schaute. Er sah wirklich schlecht aus. Hermine konnte deutlich dunkle Ringe unter seinen Augen erkennen und sein Haar, auf das er sonst so geachtet hatte, stand in alle Richtungen ab. Immer wieder wischte er sich schweißnasse Haarsträhnen aus dem Gesicht. Als er einen Schluck von seinem Butterbier trinken wollte, zitterte seine Hand so stark, dass er es lieber wieder wegstellte.

„Draco, hörst du mir überhaupt zu?“, sagte Zabini und knallte sein Butterbier so fest auf den Tisch, das es überschwappte.

„Geht das auch noch lauter?“, zischte Draco und schaute wieder unruhig zum Tresen.

„Ich mach mir Sorgen...“, sagte Zabini, aber Draco ignorierte ihn. „Wo schaust du ständig hin?“

Hermine, Harry und Ron folgten Dracos Blick, der förmlich an Madam Rosmerta klebte.

„Hey, Ron.“, sagte Harry plötzlich. „Kann's nicht sein, das Madam Rosmerta nach Vanille riecht? Du hast gesagt, deins roch auch ein bisschen so...“

„Was willst du damit sagen?“, quiekte Ron und seine Ohren wurden scharlachrot.

Hermine klappte der Mund auf. Das konnte jetzt aber nicht stimmen... Aber warum starrte Draco sie dann ständig an und das mit dem Geruch passte auch... Ron tat ja jedes Mal dasselbe, wenn sie hier waren.

Hermine blinzelte die Tränen weg, die ganz plötzlich in ihre Augen traten.

Dracos Augen folgten Madam Rosmerta weiter und sein Blick blieb plötzlich bei Hermine hängen.

„Scheiße, jetzt hat er uns bemerkt...“, sagte Harry und rutschte noch ein Stück hinter sein Butterbier.

Hermine wandte den Blick nicht ab und auch Draco machte keine Anstalten wegzuschauen. Für ein paar Sekunden war es, als wären die Beiden vollkommen alleine in der Kneipe. Schlagartig wurde Hermine bewusst, wie sehr Draco sich verändert hatte. Nicht nur äußerlich... Der arrogante Ausdruck seiner Augen war verschwunden und er hatte seit Wochen nicht mehr gelächelt, geschweige denn sein typisches Malfoygrinsen aufgesetzt. Zabini hatte ununterbrochen weiter geredet, als Dracos Blick plötzlich wieder zum Tresen huschte und seine Mundwinkel kurz zuckten.

„Scheiße, machst du dich jetzt lustig über mich?“, sagte Zabini laut.

Draco schaute ihn schnell an. „Lass mich einfach in Ruhe, ja!“, schnauzte er und stand auf.

„Wo willst du hin?“, rief ihm Zabini hinter her.

„Mir reicht es! Ich geh wieder zurück!“, schnauzte Draco und ging, ohne Hermine einen weiteren Blick zuzuwerfen an ihr vorbei aus der Tür.

Zabini stand auf und wollte ihm hinterher, aber Harry, der dasselbe vorhatte stolperte ihm in den Weg.

„Aus dem Weg, Potter!“, schnauzte Zabini und schupste ihn weg.

Harry zog Ron hinter sich her und rannte, bei dem Versuch die Drei Besen zu verlassen, in Katie Bell.

„Tschuldige.“, murmelte er und drehte sich um. „Hermine, kommst du?“

Hermine kam ihm widerwillig hinter her und sie machten sich daran, Draco und Zabini, die sich lauthals stritten, zu verfolgen.

„Komm mir nicht nach gelaufen!“, brüllte Draco über den pfeifenden Wind hin weg.

„Warum? Ich geh nicht weg.“, gab Zabini ebenso laut zurück und versuchte mit Draco Schritt zu halten.

„Dann geh halt nicht weg, aber laßer nicht so viel rum!“, fauchte Draco und zog sich den Umhang fester um den Körper.

„Sag mir doch einfach, warum du nicht mehr spielen willst?“, rief Zabini und packte Draco an der Schulter.

Der riss sich los und lief so schnell weiter über die Ländereien, das Hermine, Harry und Ron Mühe hatten Schritt zu halten. Genauso wie Zabini, der, als er Draco endlich wieder eingeholt hatte, ihn fast in den Schnee geworfen hatte.

„Du redest jetzt mit mir, oder ich verpass dir ne Portion Veritaserum!“, brüllte er.

„Fass mich nicht an!“, schnauzte Draco und schupste Zabini weg. „Es geht dich Alles ein Scheiß an, klar?“

„Ich meins ernst Draco, entweder sagst du mir, warum du dich so seltsam verhältst, oder...“, brüllte Zabini und Hermine konnte sehen, wie er die Hände zu Fäusten geballt hatte.

„Oder was? Willst du mich verprügeln? Mach doch! Na, was ist?“, provozierte Draco ihn und schupste Zabini, der einen Schritt auf ihn zu gemacht hatte, weg.

„Lass den Scheiß!“, sagte Zabini wütend und rieb sich die Schulter. „Du kannst ja nicht mal mehr gerade stehen! Und Kraft um dich zu wehren hättest du auch nicht!“

„Na, dann lass mich doch einfach in Ruhe!“, brüllte Draco so laut, das Harry einen Schritt zurück tat und gegen Hermine knallte, die kurzerhand in den Schnee fiel.

Zabini drehte sich um und Draco folgte seinem Blick. Wütend kam Draco auf Harry zu, der schon seinen Zauberstab greifen wollte, als er ganz plötzlich stehen blieb und hinter Harry schaute.

„Scheiße...“, murmelte Draco und rannte an Harry vorbei, der sich sofort umdrehte.

Hermine, die immer noch im Schnee lag, setzte sich auf und schaute Draco nach, der auf Katie und ihre Freundin zu lief. Sie machte große Augen, als sie bemerkte, das Katie einige Meter in der Luft schwebte.

„Was...“, hörte Hermine Harrys Stimme und sah ihn kurz darauf an sich vorbeirennen. Schnell stand sie auf und lief mit Ron ebenfalls auf Katie zu, die schrecklich zu schreien angefangen hatte.

Draco hechtete auf Katie zu, sprang ab und riss sie zu Boden, wo sie schreiend liegen blieb und versuchte ihn abzuschütteln.

„Nicht anfassen!“, brüllte er, als Katies Freundin sich gebückt hatte, um ein Päckchen aufzuheben, das im Schnee lag. „Verdammt, halt sie doch fest!“

Harry reagierte schneller als Katies Freundin und drückte Katie weiter auf den Boden. Draco selbst hatte große Mühe aufzustehen und wurde schließlich von Zabini hochgezogen, während Ron mit Harry Katie festhielt, die immer noch aus vollem Halse schrie.

„Hol Hilfe!“, brüllte Draco Zabini, über Katies Schreie hin weg, an. Zabini schaute kurz zu Katie, dann zu Draco und rannte dann, so schnell er konnte, die Ländereien hoch.

„Was...“, wollte Harry erneut fragen.

„Nicht anfassen, Hermine!“, brüllte Draco plötzlich, als Hermine sich nach dem Päckchen gebückt hatte. Er stolperte auf sie zu und drückte sie kraftlos weg. Ganz vorsichtig beugte er sich über das Päckchen, als Harry ihn von hinten in den Schnee schupste.

„Was hast du gemacht? Was ist das?“, brüllte er und drehte Draco auf den Rücken.

„Geh runter von mir!“, presste Draco mühsam hervor und versuchte erfolglos Harry abzuschütteln, der sich auf ihn gesetzt hatte.

Harry presste ihm den Zauberstab an die Kehle. „Was ist das?“, brüllte er.

„Harry, lass ihn los!“, sagte Hermine und versuchte Harry von Draco, der schwer keuchte, zu ziehen.

„Nein, ich will wissen, was er gemacht hat.“, sagte Harry und drückte Draco fester in den Schnee.

„Ich... hab... nichts... gemacht...“, gab Draco zurück. Man konnte ihn kaum verstehen, so laut schrie Katie.

„Harry, geh runter von ihm!“, schrie Hermine und zerrte an Harry.

Endlich kam Zabini wieder und Hermine sah Hagrids riesigen Umriss in dem dichten Schneetreiben. Während sie weiter versuchte Harry von Draco wegzuziehen, brachte Hagrid Katie zum Schloss. Ihre Freundin lief ihr sofort hinterher.

„Geh runter...“, keuchte Draco und versuchte wieder erfolglos Harry wegzudrücken.

Aber Harry machte keine Anstalten sich zu bewegen und drückte seinen Zauberstab so tief in Dracos Hals, das Hermine Blut auf der blassen Haut sehen konnte. Geschockt schlug sie sich die Hand vor den Mund.

„Potter!“, brüllte Zabini und zog seinen Zauberstab. „Geh weg von ihm!“

„Was willst du tun?“, schnauzte Harry zurück. „Er hat sie fast umgebracht!“

„Wovon redest du?“, fragte Zabini laut und kam näher.

Ron trat vor ihn und hielt ihm ebenfalls den Zauberstab unter die Nase. „Komm ihm nicht zu Nahe!“, rief Ron.

„Ihr seid in der Unterzahl, Malfoy, also sag mir jetzt, was du gemacht hast!“, schnauzte Harry.

„Harry, hör auf!“, schrie Hermine. „So kann er doch gar nichts sagen!“

Blut rann Dracos Kehle herunter und färbte den Schnee neben seinem Gesicht rot.

„Hermine, er war das. Ich weiß das!“, brüllte Harry, ohne sich umzudrehen und drückte den Zauberstab noch stärker an Dracos Hals. Der gab ein leises Röcheln von sich und hustete, wodurch Harrys Zauberstab eine ruckartige Bewegung machte und plötzlich ein kleines Stück in Dracos Hals steckte. Harry machte keine Anstalten loszulassen, stattdessen schien er den Zauberstab noch weiter in Dracos Kehle zu schieben.

„Scheiße, willst du ihn umbringen!“, rief Zabini und schupste den fassungslosen Ron aus dem Weg. Er holte aus und traf Harry mit der Faust an der Schläfe, worauf er von Dracos Körper fiel. Sein Zauberstab steckte aber immer noch in Dracos Hals. Der umfasste das Holz jetzt mit der Hand und wollte ihn anscheinend herausziehen.

„Draco, nicht!“, rief Hermine und ließ sich neben ihm in den Schnee fallen.

Harry schien erst jetzt realisiert zu haben, was er getan hatte und fiel zitternd auf den Boden. Ron stand mit halbgeöffneten Mund einfach nur da.

„Verschwinde, Schlammbhut!“, brüllte Zabini und wollte Hermine aus dem Weg schupsen, aber Draco hustete und er hielt inne. Zabini wischte sich über die Wange. „Scheiße...“, murmelte er, als er das Blut in seiner Handfläche betrachtete.

„Wir müssen Hilfe holen!“, sagte Hermine und merkte, wie die Tränen, die über ihre Wangen liefen, zu Eis wurden.

Draco hob den Arm und einen Moment dachte Hermine, er wollte nach ihr greifen, aber er zeigte auf das Päckchen. Hermine schaute in seine Augen und verstand, was er von ihr wollte.

„Ron, bring das hoch zum Schloss!“, rief Hermine ihm zu. „Aber fass nur das Papier an.“

Zabini hatte sich rittlings auf Draco gesetzt und die Finger um Harrys Zauberstab geschlossen.

„Du kannst ihn nicht rausziehen!“, schrie Hermine entsetzt.

„Ich muss was tun...“, sagte Zabini und mit einer schnellen Bewegung holte er den Stab aus Dracos Hals, worauf der noch mehr Blut spuckte. Aber Zabini kümmerte es überhaupt nicht, das er aussah, als wäre er in einen roten Farbtopf gefallen. Er richtete seinen eigenen Zauberstab auf Draco und sagte: „Episkey.“ Aber

nichts passierte. Stattdessen schien noch mehr Blut aus dem winzigen Loch an Dracos Hals zu laufen, genauso, wie aus seinem Mund. „Scheiße.“, murmelte Zabini.

Hermine vergrub das Gesicht in den Händen, als sie eine Hand auf ihrem Knie fühlte. Sie sah auf und schaute in Dracos graue Augen, die allmählich glasig wurden, sie aber ununterbrochen anstarrten.

Hermine schluckte und zog ihren eigenen Zauberstab. Sie kroch auf Draco zu, der sie immer noch nicht aus den Augen ließ und richtete ihren Zauberstab auf ihn. „Episkey.“, sagte sie und die Wunde an Dracos Hals schloss sich.

Draco keuchte auf und betastete die Stelle, während Zabini Hermine verdutzt anschaute und ihr dann um den Hals fiel.

„Danke...“, murmelte er und ließ sie sofort wieder los.

Harry lag immer noch zitternd im Schnee, während Zabini Draco hochzog und ihn erstmal fest in den Arm nahm. Dann warf er Hermine noch einen kurzen Blick zu und stützte seinen Freund auf dem Weg zum Schloss.

Hermine schaute auf die kleine Blutlache, die sich im Schnee gebildet hatte, und hob Harrys blutverschmierten Zauberstab auf. Völlig geschockt schaute sie von Harry zu dem Blutfleck und zu den Umrissen von Draco und Zabini, die bald nicht mehr zu erkennen waren.

„Er war's...“, sagte Harry immer wieder.

Hermine warf ihm den Zauberstab vor die Füße und ging zum Schloss hoch.

Lüge und Wahrheit

*Huhu! Erstmal vielen Dank für die Kommiss an Teddybär, *Bella*, ~Hermine Malfoy~, la rose, Zissy, Myrte, Draco__Malfoy, Hauself und StillAlive!*

@Draco__Malfoy&StillAlive: Jaah, Zabini war zu nervös! Da liegt sein bester Freund und stirbt fast und er muss einen Spruch benutzen, der er noch nie gebraucht hat. Vielleicht... Wir können froh sein, das er Draco nicht angezündet hat... Oder so was...

Gut, hier jetzt das nächste Chap.

Viel Spaß...

Dr. S

Lüge und Wahrheit

Draco betrat, immer noch auf Blaise gestützt, die Eingangshalle und sah Professor McGonagall und Ron auf sich zu kommen.

„Ich will eine gute Erklärung von Ihnen, Mr. Malfoy!“, schnauzte sie ihn an. „Was ist mit Ihnen passiert?“ Ihr war gerade aufgefallen das, sowohl Draco als auch Blaise, über und über mit Blut bespritzt waren.

„Potter hat ihm den Zauberstab in den Hals gerammt.“, sagte Blaise.

„Was?“, fragte Professor McGonagall und hob Dracos Kopf, der immer wieder auf seine Brust fiel. „Wie hat er das denn hingekriegt?“ Sie schien erleichtert, als sie keine Wunde mehr sehen konnte.

„Es... war... ein... Versehen.“, keuchte Draco und fing an zu husten.

McGonagall schaute von Blaise zu Draco und dann nach hinten zu Ron, der kreidebleich auf Draco starrte.

„Sind Sie in Ordnung?“, fragte sie nach einer Weile. „Vielleicht sollten Sie lieber in den Krankenflügel.“

„Nein!“, sagte Draco so laut er konnte und versuchte sich von Blaise loszureißen. „Mir geht es gut. Was ist mit dem Mädchen?“

„Katie Bell?“, fragte McGonagall. „Wir wissen noch nichts Genaueres... Sagen Sie mir, was passiert ist.“

„Der war's!“, kam Harrys Stimme von hinten. Er betrat mit Hermine zusammen die Eingangshalle und zeigte auf Draco.

„Ich will keine Anschuldigungen hören, sondern wissen, was passiert ist. Mr. Weasley war nicht im Stande einen geraden Satz rauszubringen.“, sagte McGonagall.

Draco wollte etwas sagen, konnte aber nur husten, also sprach Blaise für ihn.

„Wir waren auf dem Rückweg von Hogsmeade. Draco und ich hatten einen kleinen Streit...“, sagte er.

„Klein? Ihr habt euch fast geprügelt!“, unterbrach ihn Harry.

„Mr. Potter, lassen Sie Mr. Zabini ausreden. Wir müssen uns auch noch unterhalten.“, sagte McGonagall. „Worüber haben Sie sich gestritten?“

„Tut das etwas zur Sache?“, fauchte Blaise.

„Ja, vielleicht. Sagen Sie schon.“, sagte McGonagall.

Blaise rollte mit den Augen. „Draco wollte mir nicht sagen, warum er nicht mehr in der Quidditchmannschaft spielt.“, sagte Blaise.

„Was?“, rief Harry und trat neben Professor McGonagall. Hermine stellte sich besorgt neben Draco und legte ihm eine Hand auf die Schulter, als er wieder hustete. Blaise warf ihr einen kurzen Blick zu, Ron starrte weiter ins Leere und Harry schien auf etwas ganz anderes konzentriert zu sein.

„Ja, das wusste ich bereits.“, sagte McGonagall. „Was ist dann passiert?“

„Potter und seine Freunde haben uns belauscht und Draco war wütend. Also ist er auf Potter zu gegangen und dann flog dieses Mädchen in der Luft, Bell, oder so... Draco ist auf sie zu gerannt und hat sie wieder auf den Boden geworfen.“, erzählte Blaise.

„Nein!“, unterbrach ihn Harry. „Katie war noch nicht in der Luft, als er auf sie zugelaufen kam!“

„Ist das wahr, Mr. Zabini?“, fragte McGonagall und schaute kurz besorgt zu dem hustenden Draco.

„Als ich sie gesehen habe, flog sie bereits in der Luft.“, sagte Blaise.

„Miss Granger?“, fragte sie jetzt Hermine, die verdutzt aufschaute. „Als Mr. Malfoy auf Miss Bell zugelaufen kam, flog sie da bereits in der Luft?“

„Ich... Sie war schon in der Luft, als ich hingesehen habe.“, sagte Hermine und hörte Harry laut aufschrauben.

Blaise warf ihr wieder einen Seitenblick zu und wandte sich dann wieder Professor McGonagall zu. „Er wollte nur helfen!“, sagte er.

„Ja, sicher! Der und helfen!“, rief Harry dazwischen. „Der hatte nur Angst, dass man es auf ihn zurückführt, wenn Katie stirbt!“

„Wie kommen Sie darauf, dass Miss Bell sterben sollte?“, fragte McGonagall.

„Sie hat geschrien wie am Spieß!“, sagte Harry und schien unglaublich geschockt, dass man ihm nicht sofort glauben wollte.

„Mr. Weasley meinte, Mr. Malfoy hat gesagt, man sollte das Päckchen nicht anfassen. Woher wussten Sie das?“, wandte sich McGonagall jetzt an Draco.

Der schaute mühsam hoch und flüsterte etwas in Blaises Ohr.

„Er wollte nur auf Nummer sicher gehen.“, sagte Blaise.

„War Miss Bell schon in der Luft, als Sie auf sie zu gelaufen waren?“, fragte McGonagall.

Draco nickte kaum merklich mit dem Kopf.

„Er lügt!“, rief Harry. „Ron, sag's ihr! Katie war noch am Boden, da ist er schon auf sie zugelaufen und wollte ihr das Päckchen wegnehmen!“

Ron schreckte hoch. „Ich weiß nicht, Mann. Warum sollte Malfoy ihr dann helfen wollen?“, fragte er.

„Er hatte Angst um sich!“, rechtfertigte sich Harry.

„Aber dann hätte er doch einfach weiter gehen können. Ich meine, auf dem Päckchen war nichts, das sich auf ihn zurückführen lässt, oder Professor?“, fragte Ron, der sich sichtlich unwohl fühlte.

„Da haben Sie Recht, Mr. Weasley.“, antwortete McGonagall. „Obwohl es mich bei Mr. Malfoy ja schon wundert...“

„Hah!“, sagte Harry und zeigte auf Draco.

„Ja, macht man als Slytherin einmal was richtig, dann ist das auch falsch!“, fauchte Blaise.

„Außerdem haben wir Katie in den Drei Besen getroffen. Du hast sie umgerannt, Harry. Und da hatte sie das Päckchen noch nicht.“, sagte Hermine. „Und Draco ist da schon längst draußen gewesen.“

„Warum nennst du ihn plötzlich beim Vornamen?“, fragte Harry plötzlich.

Hermine wurde knallrot.

„Und was hätte Draco davon, das, was immer es war, der Bell zu geben?“, redete Blaise dazwischen.

„Es bringt jemanden um! Er wollte es ins Schloss bekommen und mich umbringen!“, schrie Harry und schaute wütend auf Draco, der immer weiter von Blaise Schulter rutschte. „Er ist ein Todesser!“

„Mr. Potter!“, sagte McGonagall geschockt. „Solche Unterstellungen...“

„Schauen wir doch nach!“, sagte Harry und wollte nach Dracos linkem Arm greifen, worauf der von Blaise Schulter rutschte und auf dem Boden landete.

„Draco!“ Hermine ließ sich neben ihm auf den Boden fallen. Sie wollte nach ihm greifen, aber Draco schlug kraftlos ihre Hand weg und rappelte sich selber hoch.

„Verdammt Harry! Es reicht doch allmählich mal!“, schrie Hermine jetzt Harry an, der sie verduzt musterte.

„Mr. Malfoy, Sie dürfen gehen. Es gibt keine Beweise, dass Sie irgendwie Schuld sind. Es tut mir leid, Sie verdächtigt zu haben.“, sagte McGonagall und schaute zu, wie Draco, der immer wieder Blaise Arm weg schlug in die Kerker ging.

„Jetzt zu Ihnen, Mr. Potter.“, sagte sie und schaute Harry strafend an. „Ich weiß, Sie mögen Mr. Malfoy nicht und das kann ich auch verstehen, aber solche Anschuldigungen sind in so einer Situation vollkommen unangebracht. Jetzt sagen Sie mir, was dieses Versehen war, von dem Mr. Malfoy gesprochen hatte.“

„Versehen?“, fragte Harry und schaute zu Ron.

„Mr. Zabini erwähnte etwas von den Zauberstab in den Hals gesteckt...“, half sie ihm auf die Sprünge. „Die Beiden waren über und über mit Blut besudelt... Genau wie Sie und Miss Granger hat auch etwas abgekriegt...“

„Ich... Versehen?“, fragte Harry.

„Mr. Malfoy meinte, es sei ein Versehen gewesen...“, sagte McGonagall und musterte ihn. „Wollen Sie widersprechen?“

Harry schaute noch mal zu Ron und dann zu Hermine. „Nein... Ich... bin mit dem Zauberstab

abgerutscht... Es war ein Versehen.“, sagte er.

Hermine schnaubte auf.

„Ich denke, Sie sollten jetzt gehen...“, sagte McGonagall.

„Was ist mit Katie?“, fragte Hermine.

„Ich werde Sie auf dem laufenden halten.“, antwortete McGonagall.

„Ihre Freundin! Die hat gesehen, das Malfoy schon vorher auf sie zu gelaufen kam!“, versuchte Harry es noch mal.

„Mr. Potter, bitte!“, sagte McGonagall strafend.

„Aber...“, fing Harry an.

„Sie hat es nicht gesehen! Alles was sie sah, war das ihre Freundin plötzlich schwebte und dann von Mr. Malfoy heruntergerissen wurde.“, sagte McGonagall und wandte sich zum Gehen. „Gehen Sie jetzt.“

*

Blaise saß bei Draco, der völlig fertig in einem Sessel im Gemeinschaftsraum lag, und musterte ihn.

„Sie hat dir das Leben gerettet.“, sagte Blaise.

Draco antwortete nicht.

„Du hast sie beim Vornamen genannt und sie dich sogar mehrmals...“, sagte Blaise weiter.

Wieder sagte Draco nichts.

„Draco, du bist fast gestorben und das Einzige, was du angesehen hast, war sie!“, sagte Blaise und versuchte Draco in die Augen zu schauen.

„Sie hat um dich geweint!“, fuhr er fort.

Draco schaute zur Seite.

„Sie riecht nach Vanille!“, sagte er und Draco schaute ihn ruckartig an.

„Woher...“, fing er an.

„Ich hab sie umarmt.“, sagte Blaise. „Ich konnte dir nicht helfen, aber sie schon und dann hab ich sie einfach umarmt. Sie riecht nach Vanille und...“

„Erinner mich nicht daran.“, sagte Draco und schaute wieder weg.

„Draco, ich bin nicht blöd.“, sagte Blaise. „Sie liebt dich und du... du sie auch!“

Draco schaute weiter zur Seite.

„Sie mich gefälligst an wenn ich mit dir rede!“, sagte Blaise laut.

„Was willst du hören, Blaise?“, fragte Draco ihn.

Blaise öffnete den Mund um etwas zu sagen, schloss ihn aber sofort wieder. Jetzt war er derjenige, der wegschaute.

„Konntest du dir nicht jemand anderen aussuchen?“, fragt er schließlich.

Draco schaute ihm in die Augen und Blaise seufzte.

„Warum sagst du es ihr denn nicht?“, fragte er.

„Das ist Alles nicht so einfach...“, sagte Draco.

„Wieso?“, fragte Blaise. „Weil sie in Gryffindor ist? Oder weil sie... muggelstämmig ist? Damit werden die anderen schon fertig werden...“

„Glaubst du, es würde mich interessieren, ob die anderen mit dem Finger auf mich zeigen? Nicht mehr wirklich...“, sagte Draco.

„Dann versteh ich dich nicht, Draco! Was... Warum gehst du nicht einfach zu ihr? Sie wird dich schon nicht abweisen! Oder stört es sie, das du in Slytherin bist?“, fragte Blaise.

„Darum geht's nicht, Blaise...“, sagte Draco.

„Ist es wegen Potter?“, fragte Blaise. „Der Kerl ist verrückt... Ich meine, wer kann schon jemanden mit dem Zauberstab aufspießen?“

Draco überlegte kurz. „Irgendwie hat es schon was mit Potter zu tun, aber ist ja auch egal. Es geht nicht und ich will nicht mehr darüber sprechen...“, sagte er.

„Willst du wegen ihr nicht mehr Quidditch spielen?“, fragte Blaise.

„Was? Wieso sollte ich... Bringt doch nichts...“, gab Draco zurück.

„Aber... Hat es was mit ihr zu tun, das du so komisch bist? Ich mein, du isst kaum noch... Du bist ja nicht mal mehr beim Essen! Hausaufgaben machst du auch nicht und ohnehin sieht man dich kaum noch...“, sagte

Blaise.

„Blaise, können wir das Thema bitte lassen. Denk dir einfach, du hättest das heute Alles nicht gesehen...“, sagte Draco erschöpft.

Blaise schnaubte auf. „Dann musst du mich schon verfluchen... Du rennst deinem eigenem Glück weg, Draco.“, sagte Blaise und stand auf.

Draco sah ihn an und hob eine Augenbraue.

„Glaubst du, sie wird ewig auf dich warten?“, fragte er. „Liebe, ist wie ein Zug... Pass auf, das du ihn nicht verpasst.“

Dracos Mundwinkel zuckten kurz. „Ich hab meine Uhr verloren...“, sagte er.

Blaise schüttelte den Kopf und ging in den Schlafsaal.

Das war ein schräger Spruch, Blaise...

Und eine noch schrägere Antwort, Draco...

Ich hoffe, es hat euch gefallen und lest bitte brav weiter!

Meine Schuld

*Vielen Dank an la rose, Draco__Malfoy, *Bella*, Zissy, StillAlive, Lachkeks, Myrte, Sheepy und Hauself für die Kommiss!*

@Myrte: Ich hab nie gesagt, ich schreibe IC... Und außerdem spielt Blaise in den Büchern nie so die große Rolle, als das ich jetzt hätte sagen können wie er reagiert. Bis zum 5. Band oder so, dachte ich auch noch, er sei ein Mädchen... Hihi...

Hier das nächste Chap.

Argh, ich hasse es. Als ich es geschrieben hab, war meine L-Taste kaputt... Weckt schlimme Erinnerungen.

Dr. S

Meine Schuld

Hermine war gerade in Slughorns Büro auf einer seiner Partys. Jemand redete mit ihr, aber sie hörte nicht zu. Sie wollte wissen, wie es Draco ging. Sie hatte solche Angst um ihn gehabt. Hermine blinzelte ein paar Tränen weg, die ihr bei der Erinnerung gekommen waren. Harry und auch Ron hatten kein weiteres Wort über die Sache verloren. Ron war zu geschockt und Harry sauer, weil man ihm nicht glaubte. Er wollte heute unbedingt mit Dumbledore über Draco reden.

„Granger?“, kam plötzlich eine Stimme von hinten.

Hermine drehte sich verwirrt um und erschreckte sich, als Blaise Zabini hinter ihr stand.

„Was willst du?“, fragte sie. Normalerweise war Zabini der Einzige, der kein Wort mit Hermine sprach.

„Es geht um Draco...“, sagte er und Hermine wurde rot. „Können wir irgendwo reden?“

Hermine war nicht wohl bei dem Gedanken, aber sie stimmte zu. Die Beiden setzten sich in eine Ecke und eine Weile sagte keiner was.

„Was wolltest du mir sagen?“, fragte Hermine schließlich.

„Du liebst ihn, oder?“, fragte Blaise geradeheraus. Hermine wurde knallrot und schaute auf ihre Füße.

„Wie kommst du darauf?“, fragte sie, bemüht ruhig zu klingen.

„Ich war gestern dabei.“, gab Blaise zurück. „Und ich bin nicht blöd...“

Hermine musste lächeln. Harry und Ron war nichts aufgefallen.

„Hat er... Also, hat er gesagt...“ Hermine wusste nicht, was sie sagen sollte.

„Draco hat mir nichts gesagt, falls du das meinst.“, sagte Blaise. „Ich muss ehrlich sagen, dass ich es auch nicht verstehe. Immer hin habt ihr euch Jahre lang gehasst... Er hat dir so viel angetan und trotzdem...“

„Er hat dir nicht von diesem Sommer erzählt?“, fragte Hermine.

„Wie gesagt, hat er mir überhaupt nichts erzählt... Na ja... Fast.“, sagte Blaise.

„Was hat er denn gesagt?“, fragte Hermine neugierig.

„Das es nicht geht.“, sagte Blaise.

Hermine schaute ihn verwirrt an.

„Ich... Weißt du überhaupt, das er dich genauso mag?“, fragte Blaise.

Hermine kriegte kein Wort heraus und schaute auf ihre Füße.

„Ups...“, sagte Blaise. „Na ja... Eigentlich war auch das unübersehbar...“

„Draco...“, murmelte Hermine vor sich hin.

„Warum will er dir das aber nicht sagen?“, fragte Blaise.

„Ich wusste doch nicht mal... das er... Draco...“, stammelte Hermine und wusste nicht, ob sie glücklich oder traurig sein sollte.

„Du weißt also auch nicht, was mit ihm los ist?“, fragte Blaise enttäuscht.

„Tut mir leid... Mir hat er gesagt, der Unterricht wäre so anstrengend...“, sagte Hermine immer noch ein wenig verblüfft.

„Das kommt auch noch dazu...“, sagte Blaise. „Treffst ihr euch regelmäßig?“

„Was? Nein...“, sagte Hermine. „Ich hab neulich kurz mit ihm in der Bibliothek geredet und dann, als er im Krankenflügel war...“

„Ich mach mir Sorgen um ihn...“, sagte Blaise und Hermine war wirklich überrascht. „Wenn du... Also,

vielleicht redet er ja mit dir...“

„Glaubst du?“, fragte Hermine.

„Ich weiß nicht.“, sagte Blaise. „Aber vielleicht könntest du einfach mal mit ihm reden... Es würde ihm vielleicht helfen, über seine Probleme zu reden.“

„Ich weiß nicht, wo er ist und zum Essen kommt er auch nicht mehr häufig...“, sagte Hermine.

„Er ist häufig im siebten Stock.“, sagte Blaise.

„Was?“, fragte Hermine. „Wieso?“

„Ich hatte gehofft, du könntest mir das sagen... Eigentlich dachte ich bis eben, ihr würdet euch da irgendwo treffen.“, antwortete Blaise.

Hermine erinnerte sich, das sie Draco neulich mit Harry im siebten Stock gesehen hatte.

„Ich werde mal schauen, was ich tun kann.“, sagte Hermine.

„Wenn es etwas Schlimmes ist, sagst du mir dann Bescheid?“, fragte Blaise und schaute ihr direkt in die Augen.

Hermine zögerte. Wenn Draco ihr etwas verraten sollte, was er Blaise nicht hatte sagen wollen, konnte sie es ihm dann sagen?

„Ich weiß nicht...“, sagte Hermine und dachte schon Blaise würde ausflippen.

„Gut, okay. Aber versprich mir, das du mit ihm redest.“, sagte Blaise und stand auf.

„Ja, versprochen.“, sagte Hermine und schüttelte die Hand, die Blaise ihr entgegen gestreckt hatte.

„Dracos Geschmack ist nicht schlecht.“, sagte er und ging dann wieder weg.

Hermine lächelte schief und stand dann ebenfalls auf, um Draco zu suchen.

*

Gerade lief sie um eine Ecke im siebten Stock, da lief tatsächlich Draco in sie rein. Hermine wäre hingefallen, wenn Draco sie nicht am Handgelenk festgehalten hätte. Sein Griff war aber schon mal fester gewesen.

„Sorry, hab dich nicht gesehen...“, murmelte er und ließ sie los.

„Schon gut.“, sagte Hermine und vergaß fast, warum sie hier war, als sie in Dracos Augen schaute.

Eine Weile herrschte eine peinliche Stille, in der sich die Beiden immer wieder schüchterne Blicke zu warfen.

„Ähm...“, fing Draco an.

„Ja?“, fragte Hermine hoffnungsvoll.

„Ich wollt mich noch bedanken...“, sagte Draco. „Du hast mir das Leben gerettet.“

Hermine wurde rot und schaute hoch in seine grauen Augen. Sein Blick ließ ein kleines Feuerwerk in ihrem Magen explodieren. Während sie ihn so anstarrte, sagte Hermine nichts und Draco schien sich allmählich unwohl zu finden.

„Ja, also. Danke.“, sagte er und ging an ihr vorbei.

Hermine war noch so glücklich, das er mit ihr gesprochen hatte, dass er schon einige Meter von ihr entfernt war, als sie sich umdrehte.

„Draco!“, rief sie ihm hinterher, aber er drehte sich nicht um.

Hermine schluckte. Dann rannte sie ihm hinterher und legte ihm von hinten die Arme um den Oberkörper. Kurz erschreckte sie, wie dünn er geworden war, aber dann genoss sie die Wärme seines Körpers und schmiegte sich an seinen Rücken. Draco schauderte kurz, machte aber keine Anstalten sie weg zu schubsen.

Eine halbe Ewigkeit standen sie so da und Hermine hätte immer so stehen können. Leise seufzte sie und das schien Draco irgendwie wachzurütteln.

„Lass mich los...“, sagte er halbherzig.

„Ich will aber nicht...“, gab sie zurück und schloss ihre Arme fester um ihn.

„Bitte.“, sagte Draco und legte seine Hände auf ihre.

„Warum willst du das nicht?“, fragte sie und spürte ein angenehmes Kribbeln an der Stelle an der er sie berührte.

„Es war meine Schuld.“, sagte er.

Hermine verstand nicht sofort, aber ihr Griff wurde lockerer.

„Das Päckchen war von mir.“, sagte Draco und Hermine ließ ihn los.

Er drehte sich nicht um und Hermine starrte ihn mit halbgeöffnetem Mund an. Tränen traten ihr in die Augen, als er weiter den Gang entlang ging.

Das konnte nicht sein... Hatte Harry also doch Recht? Was sollte sie jetzt tun?

Hermine schaute ihm nach. Er musste einen Grund haben. Irgendeinen wichtigen... Aber wenn er sich jetzt umdrehen würde, dann wäre Hermine vollkommen egal, ob es seine Schuld gewesen ist.

Hermine streckte wie in Trance die Hand nach ihm aus und tatsächlich drehte Draco sich noch mal um. Hermine wollte ihm nach laufen, aber ihre Beine hatten das nicht vor. Draco schluckte, schaute ihr noch einmal direkt in die Augen und verschwand dann um die Ecke.

Hermine kniff die Augen zusammen.

„Warum hast du ihn nicht aufgehalten?“, fragte sie sich selbst und lehnte sich gegen die Wand.

Sie rutschte langsam runter und saß schließlich auf dem kalten Steinboden. Sollte sie vielleicht doch zu McGonagall gehen? Aber was würde das ändern? Katie würde trotzdem im St. Mungos liegen und Draco hatte ihr ja helfen wollen.

Aber was hatte er mit dem Päckchen vorgehabt? Wollte er tatsächlich jemanden umbringen? Das wollte sie nicht glauben...

*

Gryffindor würde heute gegen Slytherin spielen und Hermine warf immer noch hoffnungsvolle Blicke zum Slytherintisch an dem Draco noch nicht aufgetaucht war.

„Warum spielt er nicht?“, fragte Harry.

„Ist doch besser so, oder?“, sagte Ron und schob seinen Teller weg. Er war wieder mal mit den Nerven am Ende.

„Wieso?“, fragte Harry und sah ihn verwirrt an.

„Na, Malfoy ist ja eigentlich nicht schlecht in Quidditch. Du bist natürlich besser, aber er kann nur durch ne Pfeife ersetzt werden...“, sagte Ron.

„Verdammt!“, sagte Harry und schüttete sein Glas mit Kürbissaft um. „Er hat was vor... Und wenn er es jetzt macht, während ich nicht aufpassen kann?“

„Was soll er denn machen, wenn du nicht da bist? Ich dachte, er will dich umbringen?“, fragte Ron ärgerlich.

Harry wurde leicht rot. „Oder was immer er macht...“, sagte er schnell. „Vielleicht sollte ich lieber nach ihm suchen?“

„Das hast du jetzt nicht ernst gemeint, oder?“, fragte Ron entsetzt. „Ich mein, du bist unser Kapitän!“

Harry rollte mit den Augen. „Malfoy war auch Kapitän, bevor er Quidditch hingeschmissen hat, um seinen Plan... ähm, durchzuführen!“, sagte Harry.

„Im Moment steht es aber eins zu null für dich.“, sagte Ron. „Immerhin hast du ihn fast mit deinem Zauberstab erstochen!“

„Es... war ein Versehen...“, sagte Harry.

„Jaah, ein ziemlich kräftiges Versehen!“, gab Ron zurück. „So spitz ist dein Zauberstab nicht...“

„Warum hat er bloß gesagt, es sei ein Versehen gewesen...“, murmelte Harry.

„Ich dachte, es war eins?“, fragte Ron.

„Ja, ja... aber das ist doch Malfoy. Normalerweise hätte er die Chance genutzt, um mich von der Schule fliegen zu lassen...“, sagte Harry.

„Vielleicht ist er aber auch gar nicht so ein Arschloch, wie wir immer gedacht haben...“, sagte Ron und Hermine warf ihm einen überraschten Blick zu.

„Ja, Ron, auf einmal ist er ein Engel.“, sagte Harry kopfschüttelnd.

Hermine schaute wieder weg.

„Kommst du, Hermine?“, fragte Ron und stand auf.

„Ich bleibe noch einen Moment.“, sagte sie. „Geht schon mal vor...“

„Wie du meinst...“, sagte Ron enttäuscht.

„Oh, und viel Glück!“, rief sie den Beiden hinterher.

Sobald Harry und Ron die große Halle verlassen hatten, stand Hermine auf und machte sich auf den Weg in den siebten Stock. Sie musste unbedingt noch mal mit Draco reden.

Sie drängelte sich an den Schülern, die zum Quidditchspiel wollten, vorbei und rannte die Treppen solange hoch, bis sie nicht mehr konnte.

Als sie den sechsten Stock deswegen langsamer entlang ging, hörte sie ganz plötzlich ein lautes Geräusch, als ob etwas umgefallen wäre.

Hermine schaute sich um und versuchte die Ursache des Geräusches zu finden. Sie lauschte angestrengt, aber nichts war mehr zu hören. Hermine wollte schon weiter gehen, aber irgendwie hatte sie das Gefühl, das sie sich umschauen musste.

Seufzend drehte sie sich um und ging auf die Toiletten zu.

„Hallo?“, sagte sie in der Mädchentoilette, aber niemand antwortete.

Schultern zuckend ging sie wieder raus und wollte weitergehen, aber sie wurde dieses ungute Gefühl nicht los. Hermine fühlte sich ziemlich unbehaglich, als sie die Tür zur Jungentoilette öffnete. Erschrocken schlug sie die Hände vors Gesicht, als sie Draco auf dem Boden liegen sah.

Cliffhanger!

Cruciatus, für den, der es verdient...

*Vielen lieben Dank an StillAlive, littleCookie, *Bella*, Draco__Malfoy, Lachkeks, Jeanny Malfoy, Myrte, Zissy und Hauself für die Kommiss.*

Hier das nächste Chap!

Schauen wir uns also erstmal an, warum Draco auf dem Boden lag...

Dr. S

Cruciatus, für den, der es verdient...

Draco krallte sich mit den Händen ans Waschbecken. Er betrachtete sein Spiegelbild. Die dunklen Augenringe ließen ihn krank aussehen, dazu die eingefallenen Wangen und die fast durchscheinende Haut.

Draco kniff die Augen zusammen. Er würde es nicht schaffen... Er konnte nicht mehr. Den Todesfluch bekam er immer noch nicht hin und sein Plan B war auch fehlgeschlagen. Wenigstens hatte er sich rausreden können und Hermine hasste ihn jetzt bestimmt auch. Aber sie würde ihn nicht verraten.

Draco leckte sich über die spröden Lippen. Wie gerne würde er jetzt einfach eine Runde Quidditch spielen. Aber er musste weitermachen.

Eine Spinne krabbelte auf dem Spiegel herum und Draco zog seinen Zauberstab.

„Immobilus.“, murmelte er und die Spinne erstarrte.

Draco betrachtete sie eine Weile. Er musste üben, aber was konnte die Spinne dafür? Er schluckte. Es würde eh nicht klappen. Es klappte nie. Egal wen er sich vorstellte. Draco konnte niemanden töten.

Ganz langsam hob er den Zauberstab an den eigenen Kopf. Niemanden? Vielleicht sollte er es einfach an sich selbst ausprobieren... Dann wäre es vorbei... Der dunkle Lord würde dann jemand anderen schicken um Dracos Aufgabe durchzuführen. Bestimmt Snape... Aber dann würden seine Eltern und sie vielleicht am Leben bleiben.

Er drückte den Zauberstab fest an seine Schläfe und sah in seine müden, grauen Augen. Eine halbe Ewigkeit stand er so da und schloss dann die Augen.

„Crucio.“, murmelte er und klammerte sich mit der freien Hand vor Schmerz am Waschbecken fest. Draco biss sich auf die Zunge, um nicht zu schreien und schmeckte bald darauf Blut. Kurz danach ließ der Schmerz nach und er stöhnte auf.

Ein kurzes Lächeln huschte über Dracos Züge. Das war das Erste Mal, das ihm der Cruciatus-Fluch gelungen war. Aber er war noch nicht so stark, wie er sein sollte... Draco schaute wieder in den Spiegel und seine Augen sahen nicht mehr ganz so müde aus. Er musste weiter machen...

„Crucio.“, sagte er lauter und stöhnte vor Schmerz laut auf. Sein ganzer Körper fühlte sich an, als würde er in heißem Öl baden. Schwer atmend sank er am Waschbecken runter und wartete, das der Schmerz verebte. Es dauerte eine halbe Ewigkeit, bevor Draco sich wieder am Waschbecken hoch zog.

Schweiß rann ihm von der Stirn und er keuchte immer noch. Angewidert betrachtete er sein Spiegelbild und schlug mit der freien Hand gegen das Glas. Es splitterte an der Stelle, an der er den Spiegel getroffen hatte und Draco schlug noch einmal dagegen. Dann noch einmal. Solange bis Blut an der Stelle klebte auf die Draco schlug.

Schwer atmend betrachtete er seine Hand. Die Knöchel waren blutig und in der Haut steckten Glassplitter. Fasziniert beobachtete Draco wie das Blut langsam seinen Handrücken herunter lief, bis es allmählich verkrustete.

„Du bist erbärmlich.“, sagte er zu seinem Spiegelbild und erwartete fast, das es ihm antwortete. „Trau dich doch, den anderen auszuprobieren...“

Draco hob wieder seinen Zauberstab. Warum sollte er es nicht ausprobieren? Dann wäre Alles vorbei und nichts wünschte er sich im Moment mehr. Der Cruciatus-Fluch hatte so leicht funktioniert, warum sollte es mit dem Todesfluch schwerer sein?

„Du musst es wollen...“, sagte Draco zu seinem Spiegelbild.

Sein Hand fing an zu zittern, als er den Mund öffnete, um die Worte auszusprechen.

„A... A...“, weiter kam Draco nicht. „Verdammt!“, schrie er und betrachtete sein vor Zorn verzerrtes

Gesicht im Spiegel.

„Crucio!“, schrie er so laut, das seine Stimme von den Wänden widerhallte. Der Schmerz ließ nach, aber Draco senkte den Zauberstab nicht. „Crucio!“, schrie er wieder und seine Stimme hörte sich kratzig an. Kaum hörte der Schmerz wieder auf, wiederholte er den Zauber. Immer wieder, bis er keuchend auf den Boden fiel und regungslos liegen blieb.

*

Hermine stürzte auf Draco zu und drehte ihn auf den Rücken. Sie fühlte einen Puls und war überglücklich, als er sich kurz darauf regte. Hermine strich ihm über das Gesicht und erschrak, als sie ganz deutlich seine Knochen fühlen konnte.

„Draco, hörst du mich?“, fragte sie und Draco gab ein leises Keuchen von sich.

„Wir gehen in den Krankenflügel.“, sagte sie. „Kannst du aufstehen?“

Draco schüttelte kaum merklich den Kopf.

„Dann hol ich Hilfe.“, sagte Hermine und wollte aufstehen.

„Nein...“, keuchte Draco und seine Stimme klang heißer. Ein wenig Blut floss aus seinem Mundwinkel.

Hermine schaute ihn verwirrt an und ließ sich neben ihm auf die Knie sinken.

„Was ist passiert?“, fragte sie und schaute sich um. Der Spiegel war mit Blutspritzern überseht und Dracos Zauberstab lag gleich neben dem Waschbecken.

Hermine schluckte. „Hast du... das selber getan?“, fragte sie und merkte wie ihr Tränen in die Augen traten. Draco sagte nichts. Ob er nicht konnte, oder nicht wollte, wusste Hermine nicht. Sie bettete seinen Kopf in ihrem Schoß und ein kleines Lächeln huschte über sein blasses Gesicht.

„Warum, Draco?“, fragte sie und strich ihm das Haar aus der schweißnassen Stirn.

Draco sagte nichts, aber er sah glücklich aus, wie er mit geschlossenen Augen und einem leichten Lächeln auf den Lippen da lag.

Tränen tropften aus Hermines Augen auf sein Gesicht. Sie versuchte einen Schluchzer zu unterdrücken und umklammerte Draco fest. Er atmete regelmäßiger und fast dachte Hermine, er sei eingeschlafen. Sie legte den Kopf auf seine Brust, nur um sichergehen zu können, das er nicht plötzlich aufhörte zu atmen.

„...mine...“, flüsterte er und Hermine strich ihm schnell über die Wangen.

„Ich bin hier...“, sagte sie.

Schwerfällig öffnete Draco die Augen. Das weiße war blutrot und Hermine musste schwer schlucken. Draco blinzelte ein paar Mal und richtete sich dann auf. Er schaffte es ungewöhnlich schnell, ließ sich dann aber schwer atmend gegen die Wand sinken. Seine zitternde Hand griff nach seinem Zauberstab und er steckte ihn weg.

„Wir...“ Hermine wusste nicht, was sie sagen sollte. „Oh, Draco, warum machst du so was?“

Draco legte den Kopf seitlich gegen die kalte Kachelwand und schloss wieder die Augen. „Ich konnte nicht...“, sagte er. „Ich kann nicht mehr...“

Hermine verstand nicht, was er ihr sagen wollte. Sie rückte ein Stück auf ihn zu. „Was kannst du nicht?“, fragte sie und versuchte ihm in die Augen zu schauen.

Draco schaute sie an und seine Augen waren müde und wirkten vollkommen emotionslos. Für einen Moment öffnete er den Mund und wollte etwas sagen, aber sofort schloss er ihn wieder.

„Warum dieses Päckchen?“, fragte Hermine.

„Ich wollte ihr nicht weh tun...“, sagte Draco leise. „Sie sollte es nicht anfassen...“

„Ich weiß, Draco.“, sagte Hermine und streichelte ihm über die Wange. Draco kniff die Augen zusammen, als würde sie ihm Schmerzen zu fügen und Hermine zog die Hand schnell weg.

„Für wen...“, fing sie an, konnte dann aber nicht weiter reden.

Draco weinte. Dicke Tränen, die einen Hauch rot hatten, flossen über sein blasses Gesicht. Er zog die Knie an und legte den Kopf darauf. Hermine legte ihm eine Hand auf den zitternden Rücken.

„Geh...“, sagte er und machte keine Anstalten den Kopf zu heben.

„Nein.“, sagte Hermine bestimmt. „Nicht, bevor du mir gesagt hat, was los ist.“

„Dann wirst du gehen?“, fragte Draco und hob den Kopf. Sein Gesicht war Tränen und Blutverschmiert.

Hermine schaute ihm fest in die Augen und schüttelte den Kopf. „Ich lass dich nicht allein.“, sagte sie.

Draco verzog die Mundwinkel und fing wieder an zu zittern. Hermine kam ihm näher und nahm ihn, so

fest sie konnte, in die Arme. Trotz des Umhangs konnte sie seine Schulterblätter hervorstehen fühlen.

„Lass mich los...“, sagte Draco leise und drückte sie kraftlos weg.

Er hätte es niemals geschafft, Hermine von sich zu drücken, aber Hermine ließ ihn los. Sie schaute ihm wieder in die Augen und ihre eigenen fing an zu brennen. Sie fühlte, wie die nassen Tränen über ihre Wangen liefen, als sie Dracos Gesicht in beide Hände nahm und ihm einen Kuss auf die Wange gab. Hermine löste sich von ihm und sah etwas in Dracos Augen. Sie wirkten nicht mehr müde. Keineswegs kraftvoll, aber sie konnte wenigstens wieder etwas Emotion in ihnen erkennen.

Draco legte seine Hand auf ihre und Hermine näherte sich seinen Lippen. Er machte keine Anstalten den Kopf wegzubewegen und Hermine strich ihm ein wenig Blut von der Wange. Ihre Lippen berührten sich fast, als die Tür aufging und Draco mit einer Schnelligkeit aufstand, die Hermine ihm nicht mehr zu getraut hatte.

„Miss Granger, was machen Sie in der Jungentoilette?“, fragte Snape und betrat den Raum.

„Ich...“ Hermine stand auf und warf Draco, der mit dem Rücken zu ihr und Snape stand, einen Blick zu.

„Raus.“, sagte Snape und beobachtete ununterbrochen Draco.

Hermine warf den Beiden abwechselnd Blicke zu und wollte etwas erwidern, als Draco sich abrupt umdrehte und an Snape vorbeilief.

„Draco, ich muss mit Ihnen sprechen!“, sagte Snape und schien vollkommen vergessen zu haben, das Hermine auch noch da war.

„Ich aber nicht mit Ihnen.“, sagte Draco mit heiserer Stimme und stürmte, ohne sich noch mal umzudrehen, aus der Toilette.

„Draco!“, rief Hermine ihm hinterher und war schon halb aus der Tür, als Snape sie am Arm packte.

„Was haben Sie da drinnen gemacht?“, fragte er kalt.

Hermine schaute fest in Snapes dunkle Augen und riss sich los. „Das müssen Sie schon Draco fragen.“, sagte sie.

Snape verzog keine Mine, aber Hermine wusste, das er ziemlich sauer war. „Ein bisschen mehr Respekt hätte ich von Ihnen schon erwartet, Miss Granger.“, sagte er ölig.

„Das hast nichts mit Respekt zu tun!“, sagte sie und funkelte Snape zornig an.

„Trotzdem zehn Punkte Abzug für Gryffindor.“, sagte Snape. „Die Mädchentoilette ist gegenüber.“

Hermine drehte sich auf dem Absatz um und lief die Treppen zum siebten Stock hoch. Vielleicht war Draco wieder hier? Wo war er eigentlich immer hier?

Suchend lief Hermine durch die Korridore, aber diesmal lief sie nicht zufällig in Draco und sie sah auch niemanden, der ihm irgendwie ähnlich sah.

Enttäuscht machte sie sich auf den Weg zum Gemeinschaftsraum und ließ sich in einen Sessel fallen. Was war nur aus Draco geworden? Hermine schluckte schwer, als sie sich das Bild aus der Jungentoilette wieder in Erinnerung rief. Seufzend starrte sie in das Kaminfeuer.

„Warum warst du nicht bei dem Spiel?“, fragte sie plötzlich jemand.

Hermine schreckte hoch und sah Harry und Ron auf sich zu kommen. Die Beiden setzten sich neben sie und sahen sie fragend an.

„Mir ging's nicht so gut...“, sagte Hermine und hoffte das man ihr glaubte.

„Du siehst auch ziemlich blass aus.“, sagte Harry. „Wir haben übrigens gewonnen... Ich wollt mich beeilen, um Malfoy zu beobachten, aber er ist im Moment im Gemeinschaftsraum...“

„Woher weißt du das?“, fragte Hermine verwirrt.

Harry musterte sie einen Augenblick. „Die Karte des Rumtreibers...“, sagte er.

„Harry beobachtet sie ständig, um Malfoy zu finden.“, sagte Ron.

„Manchmal, verschwindet er einfach. Ich find ihn nur ganz selten... Dann im Gemeinschaftsraum oder auf einem Korridor...“, sagte Harry.

„Harry ist richtig Malfoybesessen...“, sagte Ron. „Demnächst holt er sich ein Autogramm.“

Ron grinste und wartete darauf, das jemand anfang zu lachen, aber keiner tat ihm den Gefallen.

„So...“, fing Ron wieder nach einer Weile an. „Mit wem gehst du zu Slughorns Weihnachtsparty?“

„Ich hab noch niemanden...“, sagte Harry.

„Ich meinte eigentlich Hermine...“, sagte Ron und seine Ohren wurden rot.

Hermine sah ihn verdutzt an. Das hatte sie völlig vergessen. Vielleicht...

„Ich weiß, mit wem du gehen könntest!“, kam plötzlich Ginny's Stimme von hinten.

Hermine drehte sich um. „Ach ja?“, fragte sie.

Ron sah ziemlich sauer aus und Harry stand gelangweilt auf.

„Wo willst du hin?“, fragte Ron und folgte ihm.

Ginny setzte sich neben Hermine. „Frag doch Malfoy...“, flüsterte sie.

Hermine wurde rot. „Ähm... Ich weiß nicht...“, sagte sie.

„Er sieht schlimm aus, in letzter Zeit. Wenn man ihn denn mal sieht... Ein bisschen Abwechslung würde ihm bestimmt gut tun.“, sagte Ginny zwinkernd.

Hermine seufzte leicht und schaute wieder ins Feuer. Draco hatte ganz andere Probleme, als sich um so eine blöde Weihnachtsparty zu kümmern. Aber vielleicht sollte sie ihn trotzdem einfach fragen und dann redete er vielleicht mit ihr...

Nur ein Mal

*Hey, erstmal ganz vielen Dank! Ihr habt die 100-Kommi-Grenze geknackt! Herzlichen Glückwunsch!
Und jetzt vielen Dank an Jen-Jen, StillAlive, Draco__Malfoy, *Bella*, Jeanny Malfoy, Myrte,
Keira_Granger, °scar°, Zissy(Luftballon mit ner 100 überreich. Schon wieder...) und Lachkeks für die
Kommis!*

Hier ist das nächste Chap.

Viel Spaß!

Dr. S

Nur ein Mal

Hermine hatte Draco nicht getroffen, um ihn auf Slughorns Weihnachtsparty einladen zu können. Deswegen hatte sie einfach Ron mitgenommen, damit er nicht wieder eifersüchtig wurde. Harry starrte sonst ununterbrochen auf die Karte des Rumtreibers, was er auf der Party natürlich nicht tun konnte.

Hermine seufzte. Sie wollte nicht auf dieser Party sein. Sie wollte bei Draco sein und für ihn da sein...

„Wo willst du hin?“, rief Ron ihr hinterher, als Hermine davon ging.

„Ich muss nur mal kurz auf die Toilette.“, sagte Hermine, damit er ihr bloß nicht nachlief.

Hermine betrat den Korridor und konnte die Musik selbst noch viele Meter weiter weg hören.

Sie blieb abrupt stehen, als sie zwei vertraute Stimmen in einem Klassenzimmer hörte. Hermine drückte ihr Ohr gegen die Tür und hörte Snapes kalte Stimme.

„... Sie vorhaben?“, fragte er und Hermine wusste, das er mit Draco sprach.

„Ich kann das eh nicht!“, sagte Draco laut. „Also lassen Sie mich einfach in Ruhe.“

„Wenn Sie das nicht können, dann lassen Sie sich helfen. Von mir!“, sagte Snape.

„Nein... Ich will das nicht...“, gab Draco zurück. „Ich kann das nicht, aber ich will auch nicht, das jemand anderes das für mich macht...“

„Sollten Sie versagen, dann wird jemand anderes das übernehmen.“, sagte Snape.

„Sie werden das nicht tun...“, sagte Draco.

„Denken Sie?“, gab Snape kalt zurück.

„Ich hab mich entschieden...“, sagte Draco.

„Sie wissen, was dann passiert.“, sagte Snape und Hermine dachte, sie hätte so was wie Traurigkeit in seiner Stimme gehört.

„Bitte, tun Sie mir einen Gefallen.“, sagte Draco.

„Was für einen?“, fragte Snape.

„Versprechen Sie, das Sie es tun, egal was es ist.“, sagte Draco.

Eine Weile herrschte Stille. „Gut, ich verspreche es.“, sagte Snape dann.

„Bringen Sie meine Mutter in Sicherheit...“, sagte Draco.

„Nur ihre Mutter? Was ist mit Ihnen und ihrem Vater?“, fragte Snape.

„Mein Vater ist sicher in Askaban... Erstmal. Und Hogwarts ist auch sicher.“, sagte Draco und Hermine hörte Schritte.

Sie wusste nicht warum, aber sie versteckte sich schnell.

Draco lief an ihr vorbei. Einen Moment blieb er lächelnd stehen, schnupperte kurz und ging dann kopfschüttelnd weiter. Hermine wollte ihm hinterher, aber Snape kam aus dem Klassenzimmer und schaute sich eine ganze Weile suchend in dem Korridor um. Dann ging er die andere Richtung davon.

Hermine verließ ihr Versteck und folgte Draco. Sie konnte ihn schon längst nicht mehr sehen, aber sie hatte das Gefühl, zu wissen, wo sie ihn finden konnte.

Endlich holte sie ihn im siebten Stock ein.

„Draco!“, rief Hermine und lief auf ihn zu.

Er drehte sich um und warf ihr ein kurzes Lächeln zu.

„Warum bist du nicht auf der Party?“, fragte er und drehte sich wieder um.

„Ich... bin dir nachgelaufen, als du aus dem Klassenzimmer kamst.“, sagte Hermine.

„Hast du gelauscht?“, fragte Draco.

„Ich hab nicht Alles gehört.“, sagte sie und kam einen Schritt auf ihn zu. „Warum soll Snape deine Mutter in Sicherheit bringen?“

Draco kehrte ihr immer noch den Rücken zu. „Ich kann dir das nicht sagen.“, sagte er.

„Warum? Ich werde nichts verraten.“, sagte Hermine.

„Darum geht es nicht...“, sagte Draco. „Wenn ich es laut ausspreche... dann wird es so... real.“

„Draco, bitte!“, sagte Hermine und griff nach seiner Hand. „Bist du auch in Gefahr?“

„Das ist das kleinste Übel.“, sagte Draco und drückte ihre Hand leicht. „Ich... Ich...“ Er drehte sich um, ohne ihre Hand loszulassen. „Es tut mir so leid!“, sagte er.

Hermine sah verwirrt in seine grauen Augen und blinzelte ein paar Mal. „Was...“, fing sie an.

„Ich bring dich in Gefahr und... das ist das Letzte... was ich will... weil... weil... ich dich liebe!“, sagte er und nahm ihr Gesicht in beide Hände.

Hermine fühlte sich, wie in Watte gepackt. Sie wusste nicht, ob sie glücklich sein sollte. Wieso war sie in Gefahr?

Draco schluckte. Dann zog er sie näher an sich und küsste sie. Hermine war so überrascht, das sie den Kuss erst einige Augenblicke später erwiderte. Sie schlang die Arme um Draco und schmeckte seine spröden Lippen. Er küsste sie so voller Leidenschaft und Sehnsucht, das Hermine schwindelig wurde.

Ganz kurz lösten sie sich von einander.

„Ist das auch echt?“, hauchte Hermine.

„Was?“, fragte Draco.

„Egal...“, sagte Hermine und zog ihn wieder an sich.

Draco sah sie kurz verwundert an und küsste sie dann erneut. So stürmisch und lange, das Hermine schon fast vergaß zu atmen. Er hielt sie so fest, als ob sie ihm sonst weglaufen würde. Keuchend löste sie sich von ihm und sah so eine Leidenschaft in seinen Augen, das sie ihn sofort wieder küsste.

„N-nein...“, sagte Draco plötzlich und wollte sie wegdrücken. „Ich...“

Hermine biss sich auf die Lippen. Sie sah nach rechts an die Wand, wo eine Tür aufgetaucht war.

„Da warst du die ganze Zeit?“, fragte sie und zog ihn wieder an sich. „Im Raum der Wünsche?“

Draco versuchte sich von ihr zu lösen, konnte es aber nicht, als ihre Blicke sich trafen.

„Hermine, bitte...“, fing er an.

Hermine legte ihm einen Finger auf die Lippen. Draco schloss den Mund und legte die Hände auf ihre Hüften. Hermine fuhr mit dem Finger über seine Lippen, die unter der Berührung erzitterten und streichelte ihm die Wange. Draco schloss die Augen und lächelte. Er rückte ein Stück näher an sie ran und presste ihren Körper an seinen. Hermine stellte sich auf die Zehenspitzen und Draco beugte sich zu ihr runter. Kurz vor ihren Lippen, die Hermine schon halb geöffnet hatte, hielt er inne und öffnete die Augen. Hermine sah ihn zuerst verwirrt an. Dracos Blick war so liebevoll, das sie plötzlich rot wurde. Draco schmunzelte und gab ihr einen Kuss auf die rot gewordene Wange. Jetzt, wo er sie einmal im Arm hielt, schien er sie nie wieder loslassen zu wollen.

Hermine legte den Kopf an seine Schulter und Draco zog sie noch dichter an sich. Immer wieder streichelte er ihr Haar und ihren Rücken. Sie schloss die Augen und seufzte leise. Dracos Streicheleinheiten hörten abrupt auf und Hermine sah ihn verdutzt an.

„Draco?“, fragte sie. Er hatte sie ein kleines Stück weggedrückt und schaute über ihre Schulter.

„Hörst du das?“, fragte er.

Hermine atmete erleichtert aus. Sie hatte schon fest damit gerechnet, das er wieder verschwinden würde. „Ich höre nichts...“, sagte sie.

„Doch, da sind Stimmen, oder?“, fragte er.

Hermine lauschte angestrengt. Tatsächlich, da waren Stimmen. Entsetzt drehte sie den Kopf nach hinten. „Das sind Harry und Ron!“, sagte sie.

Draco schluckte hörbar. Schnell ließ er Hermine los und schien weglaufen zu wollen, aber er hielt inne. Seine Augen suchten Hermines Blick, dann nahm er ihre Hand. „Komm.“, sagte er und stieß die Tür auf, die an der Wand erschienen war. So schnell er konnte schob er sie wieder zu und stellte sich neben Hermine.

Sie presste sich an Dracos Schulter und starrte gespannt auf die Tür. Hermine konnte keine Stimmen hören und auch sonst keine Geräusche. Draco hatte seinen Arm fest um ihre Schulter geschlungen und ließ die Tür ebenfalls nicht aus den Augen. Nach einer Weile drehte Hermine den Kopf, um sich umzusehen, und kicherte.

„Hast du dir das gewünscht?“, fragte sie.

Draco ließ sie los und drehte sich um. „Ups...“, sagte er.

Der Raum beinhaltete eigentlich nur ein großes Himmelbett mit seidiger Bettwäsche und vielen Kissen. In einem Kamin prasselte ein wärmendes Feuer und Hermine ging darauf zu, um sich ein wenig aufzuwärmen. Im Schloss war es wie jeden Winter eiskalt. Draco folgte ihr und hielt die zitternden Hände vor das Feuer.

„Ob sie schon weg sind?“, fragte Hermine.

„Warten wir lieber noch ein bisschen...“, sagte Draco und lächelte Hermine an. Die wurde knallrot und schaute verlegen auf ihre Füße.

„Ähm...“, fing sie an, aber ihre Stimme brach mitten im Satz ab.

„Ja?“, fragte Draco und Hermine spürte, das er sie ansah. Ein angenehmer Schauer lief ihr über den Nacken.

Sie atmete einmal tief durch und schaute hoch in Dracos graue Augen. Vielleicht lag es an den Schatten, die die Flammen warfen, aber Dracos Augenringe schienen dunkler als jemals zu vor zu sein. Hermine schluckte.

„Geht es dir gut?“, fragte sie und sah ihn weiter an.

Draco lächelte und strich ihr über die Wange. Hermine spürte ein angenehmes Kribbeln und lächelte ebenfalls.

„Ich mag es, dich im Arm zu halten...“, sagte Draco und Hermine wurde wieder rot.

„Wir könnten...“, fing sie an, aber Draco hielt ihr einen Finger auf die Lippen.

Er strich mit dem Finger zu ihrem Kinn und hob es leicht an. Hermine merkte, wie ihre Beine zu Gummi wurden, als er sich vorbeugte und sie diesmal ganz sanft küsste. Er stupste leicht mit der Zunge gegen ihre Lippen und Hermine gewährte ihm Einlass. Dracos Hand fuhr in ihren Nacken und zog sie dichter zu sich ran. Hermine legte die Hände auf seine Brust und genoss sein Zungenspiel, das immer intensiver wurde. Seine freie Hand streichelte vorsichtig von ihrem Rücken, über ihre Schulter und erreichte den Verschluss ihres Umhangs. Er wartete kurz, wie sie reagieren würde und öffnete dann den Verschluss. Langsam schob er ihr den Umhang von den Schultern, der sanft auf den Boden glitt.

Draco trat einen Schritt nach vorne und Hermine bahnte sich ihren Weg rückwärts zu dem Himmelbett. Dracos Umhang folgte ihrem auf den Boden und sie spürte eine weiche Oberfläche unter ihrem Rücken, als Draco sie vorsichtig auf das Bett drückte.

Er beugte sich über sie und löste den Kuss kurz. Hermine schaute hoch in seine Augen und lächelte. Dann küsste er sie wieder. Diesmal fordernder. Seine Hände fanden den Weg zu den Knöpfen ihrer Bluse und öffneten sie.

Hermine fuhr mit den Händen unter sein Hemd und er stöhnte kurz schmerzhaft auf. Schnell wollte sie die Hände wieder wegziehen, aber seine Hand war schneller und hielt ihre unter seinem Hemd fest.

„Ist schon gut...“, murmelte er in den Kuss hinein.

Hermine wusste nicht so richtig was sie tun sollte. Sie wollte ihn berühren, aber sie hatte Angst ihm wehzutun. Draco schien so zerbrechlich und Hermine konnte so deutlich seine Knochen fühlen. Seine Haut war kalt und Hermines zitternde Hände versuchten eine warme Stelle zu finden.

Sie löste sich aus dem Kuss. „Ich will dir nicht wehtun...“, sagte Hermine.

„Nicht aufhören...“, flüsterte Draco und küsste ihren Nacken, wobei er ihr langsam die Bluse vom Oberkörper streifte.

Hermine stöhnte auf, als er mit der Zunge sanft über ihren Hals strich. Ihre Hände fuhren seinen Rücken hoch und zogen ihm das Hemd über den Kopf. Erschrocken legte sie eine Hand auf den Mund. Draco hatte am ganzen Körper schreckliche Blutergüsse. Manche wurden schon heller, aber die meisten waren dunkelviolet. Tränen traten Hermine in die Augen und sie fing an zu zittern.

Draco schluckte. „Nicht weinen...“, sagte er und strich ihr eine Träne von der Wange.

„Lass mich das heilen...“, sagte Hermine und wollte unter Dracos Körper hervor kommen. Aber er legte sich kurzerhand auf sie.

„Nein.“, sagte er. „Berühr mich einfach nur...“

Hermine seufzte. Wie lange hatte sie sich das gewünscht...

„Lass mich nur kurz...“, sagte sie und erstaunte, wie leicht es wäre ihn wegzudrücken.

„Hermine.“, sagte er und sie erschauerte. Es war so schön, wie er ihren Namen sagte. „Ich will nur deine Hände auf meinem Körper spüren...“

„Die können dich nicht heilen...“, sagte sie und biss sich auf die Unterlippe, als er ganz nah an ihr Gesicht kam.

„Doch.“, sagte er und küsste sie.

Hermine schloss die Augen und spürte, wie weitere Tränen über ihre Wangen liefen. Draco löste sich von ihr und sanft küsste er jede Träne weg. Hermine seufzte und legte vorsichtig die Arme auf seinen Rücken. Draco erschauerte und wahrscheinlich hatte er große Schmerzen, aber er versuchte sich nichts anmerken zu lassen. Seine Hände streichelten Hermines Arme und schoben ihr vorsichtig den Rock von den Beinen. Sein Mund folgte seinen Händen und liebte ihren Körper. Hermine stöhnte leise und der Druck ihrer Hände auf Dracos Rücken wurde größer. Liebevoll küsste er die Innenseiten ihrer Schenkel und Hermine atmete immer schneller. Ihre Fingernägel gruben sich tief in seinen Rücken und ihr Stöhnen wurde nur von Dracos übertönt.

Hermine wollte den Mund öffnen, um sich zu entschuldigen, aber Draco versiegelte ihre Lippen mit einem leidenschaftlichen Kuss. Langsam fuhren ihre Hände von seinem Rücken auf seine Brust. Sie konnte ganz deutlich sein Herz schlagen fühlen. Draco stöhnte erneut, aber diesmal nicht, weil Hermine ihm irgendwie wehgetan hätte. Ihre Hände öffneten den Verschluss seiner Hose und streiften sie ihm ab.

Draco bedeckte ihren Bauch mit Küssen und Hermine krallte sich dieses Mal an der Bettdecke fest. Sie warf den Kopf auf die Seite und biss sich auf die Lippen, während Draco sich seinen Weg wieder nach oben zu ihrem Hals bahnte. Hermine schloss die Augen und spürte, wie Dracos Hände unter ihren Rücken fuhren. Er fing ihr Stöhnen mit dem Mund auf und küsste sie leidenschaftlich, während seine Hände den Verschluss ihres BHs öffneten, der bald darauf den anderen Kleidungsstücken auf den Boden folgte. Hermine fuhr ihm durchs Haar und zog ihn dichter an sich. Seine Hände erkundeten weiter ihren Körper und zogen ihr auch noch die letzten Kleidungsstücke aus. Sie löste sich keuchend aus dem Kuss und fuhr mit der Hand über Dracos Wange. Er schloss die Augen und stöhnte kurz auf. Dann sah er sie an, lächelte und streifte sich stürmisch die Boxershorts ab.

Draco platzierte sich zwischen ihren Schenkeln und küsste ihren Hals. Hermine schlang die Beine um seine Hüfte und bäumte sich ihm entgegen. Ihre Hände streichelten unablässig seinen geschundenen Rücken, was ihm ab und zu ein leises Stöhnen entlockte. Er stützte die Hände zu beiden Seiten ihres Körpers ab und schaute ihr tief in die Augen, als er vorsichtig in sie eindrang. Hermine biss sich auf die Lippen, um ein Stöhnen zu unterdrücken. Während er anfing sich langsam in ihr zu bewegen, zog Hermine ihn zu sich runter und küsste ihn erneut.

Schwer atmend legte Draco schließlich den Kopf auf Hermines Brust, die sich schnell hob und senkte. Hermine streichelte ihm glücklich das schweißnasse Haar und dachte schon, er sei eingeschlafen, als Draco sich links neben sie auf den Rücken rollte. Hermine schmiegte sich lächelnd an ihn und zog die Decke über sie drüber. Draco legte einen Arm um sie und streichelte ihren Rücken. Hermine legte den Kopf auf Dracos Brust und schlief kurz darauf ein.

*

Als Hermine aufwachte, war ihr erster Gedanke, ob Draco noch da war. Glücklicherweise stellte sie fest, dass er sie immer noch im Arm hielt, genauso, wie sie eingeschlafen waren. Ihr Zweites war, dass sie vollkommen nackt war und sich deswegen die Decke schnell ein bisschen höher zog.

„Hey...“, sagte Draco und drückte ihr einen Kuss auf den Haaransatz.

„Hey...“, sagte Hermine und legte ihren Kopf wieder auf seine Brust. Sie konnte deutlich seine Rippen hervorstechen fühlen. „Hast du gut geschlafen?“

„Das erste Mal seit Monaten...“, sagte Draco und seine rechte Hand streichelte unablässig ihren Rücken.

„Ich könnte ewig so liegen.“, sagte Hermine und seufzte leise.

„Ich auch.“, sagte Draco. „Aber das geht nicht...“

„Wegen dem hier?“, fragte sie und fasste nach seinem linken Unterarm. Sie presste ihn neben seinen Kopf und schaute ihm in die Augen.

Das dunkle Mal hob sich von seinem blassen Arm ab und Draco kniff die Augen zusammen, als Hermine mit den Fingern darüber fuhr.

„Tut es weh?“, fragte sie und streichelte ihm über die Wange.

„Es brennt unablässig...“, sagte Draco und öffnete die Augen wieder. „Hasst du mich jetzt?“

„Ich könnte dich nie hassen...“, sagte Hermine und küsste ihn.

„Solltest du aber.“, sagte er und sah sie traurig an.

Seine linke Hand streichelte über ihr Gesicht und Hermine schloss die Augen. Draco hielt inne und betrachte das Mal auf seiner Haut.

„Ich hasse mich.“, sagte er. „Du solltest das auch... Das wäre besser.“

Hermine drückte seinen Arm wieder auf die Decke. „Was musst du tun?“

Draco schaute ihr in die Augen und lächelte sie traurig an. „Es ist nicht mehr wichtig. Ich werde es nicht tun.“, sagte er. „Ich wusste es die ganze Zeit... Ich kann so was nicht.“

„Was passiert dann mit dir?“, fragte Hermine.

Draco wandte den Blick nicht von ihr ab, sagte aber kein Wort. Hermine sah etwas in seinen Augen aufblitzen und sie erschauerte.

„Gehen wir zu Dumbledore. Er wird dir helfen.“, sagte sie und legte den Kopf wieder auf seine Brust. Im Moment konnte sie ihm irgendwie nicht in die Augen sehen...

„Es ist Alles in Ordnung.“, sagte Draco und streichelte ihr Haar. „Ich hab Alles geregelt.“

„Wirklich?“, fragte Hermine streichelte sanft seinen Bauch.

Draco nickte, was sie aber nicht sehen konnte. „Ja...“, sagte er und schloss lächelnd die Augen.

„Du lügst mich auch nicht an?“, fragte sie und horchte, ob sein Herz schneller schlug.

„Ich konnte dich noch nie anlügen...“, sagte er. „Alle sind in Sicherheit.“

Hermine lächelte und setzte sich auf. Draco sah sie verwirrt an.

„Wo willst du hin?“, fragte er und setzte sich ebenfalls auf.

„Ich weiß nicht, wie spät es ist... Der Zug für die Ferien fährt bald.“, sagte sie lächelnd und schaute ihn über die Schulter hinweg an.

Draco sah sie an und seine Augen sahen wieder müde aus. „Fährst du zu dem Wiesel?“, fragte er.

„Bist du eifersüchtig?“, fragte Hermine kichernd und drehte sich wieder zu ihm um, worauf seine Augen kurz lebendig aufflackerten.

„Nein...“, sagte Draco. „Ich vertraue dir. Mehr als mir.“

Hermine spürte wie sie rot wurde. „Ich bleibe in Hogwarts. Und du?“, fragte sie.

„Nein, ich fahre zu meiner Mutter. Du erinnerst dich, sie... ist sehr einsam.“, sagte Draco und klang erleichtert.

„Das ist schön.“, sagte Hermine und streichelte ihm eine weißblonde Strähne aus dem Gesicht. „Ich... mochte sie. Grüßt du sie von mir?“

Dracos Mundwinkel zuckten. „Natürlich.“, sagte er und hielt ihre Hand an seiner Wange fest.

Tränen traten in Hermines Augen, aber sie wusste nicht warum.

„Was ist los?“, fragte Draco und strich ihr eine Träne von der Wange.

„Ich weiß nicht...“, sagte Hermine und konnte nicht aufhören. „Ich... bin so glücklich und... trotzdem...“

Draco nahm sie in den Arm und strich ihr über den Hinterkopf. „Ist doch gut...“, sagte er.

Hermine krallte sich an seinen Rücken und weinte sich an seiner Schulter aus. Draco biss sich vor Schmerz auf die Lippen, machte aber keine Anstalten Hermine loszulassen. Als sie sich allmählich beruhigte, konnte sie sich nur schwer von Draco lösen.

„Ich... tut mir leid...“, sagte Hermine und wischte sich über die Augen.

„Ich liebe dich.“, sagte Draco und Hermine schaute auf.

Sofort musste sie lächeln. „Ich liebe dich auch.“, sagte sie.

Draco nahm ihr Gesicht in beide Hände und küsste sie. Erst sanft und dann mit der selben Leidenschaft des Vorabends.

Hermine wollte sich nicht von ihm lösen. Sie drückte ihn fest an sich und erwiderte den Kuss voller Sehnsucht.

Als wüsste sie, das es das letzte Mal sein sollte...

Avada Kedavra, das Ende

Räusper...

Hier ist das Ende! Ich hab's geschafft, alle drei Unverzeihlichen Flüche in die Überschriften zu packen. Ach ja... Und ich hab's auch geschafft mit Chap 13 fertig zu werden...

*Ganz vielen lieben Dank an Zissy, Lyrissa, StillAlive, Draco__Malfoy, Myrte, Keira_Granger, Lachkeks, Jeanny Malfoy, Hermione Granger-Weasley und *Bella* für die Kommiss. Dann auch noch großes Danke an alle die jemals ein kommi geschrieben haben und alle, die gelesen haben aber nichts geschrieben!*

Und hier kommt das Ende!

Bis dann!

Dr. S

Avada Kedavra, das Ende

Endlich waren die Ferien vorbei. Hermine hatte die ganze Zeit an Draco denken müssen und konnte ihr eigenes Glück noch gar nicht fassen. Kein Tag war vergangen, an dem sie nicht an ihn gedacht hatte und keine Nacht, in der sie nicht von ihm geträumt hatte.

Zwar hatte sie gehofft, vielleicht eine Eule von ihm zu bekommen, aber wahrscheinlich wollte er noch warten, jemandem von ihnen zu erzählen.

Lächelnd hatte sie am Bahnhof nach ihm Ausschau gehalten, aber sie konnte ihn nicht entdecken. Ein wenig enttäuscht hatte Hermine sich eingeredet, das sie wohl aneinander vorbeigelaufen waren. Oder wollte er sie gar nicht sehen? Hermine schüttelte den Kopf. Er liebte sie.

Später am Abend machte Hermine sich dann doch unheimliche Sorgen und da war sie nicht die Einzige. Draco war nicht in der Großen Halle. Hermine sah Blaise verwirrt umher blicken und auch die anderen Slytherins wunderten sich, über Dracos Abwesenheit.

„Wo kann er sein?“, zischte Harry plötzlich. „Ich meine, das Essen heute ist Pflicht...“

Nach dem Essen machten sie sich auf den Weg in den Gemeinschaftsraum, als sie hinter sich schnelle Schritte hörten.

„Granger!“, rief Blaise und fasste Hermine an der Schulter.

„Was willst du, Zabini?“, fauchte Ron.

„Klappe, Weasley.“, sagte Blaise und wandte sich wieder Hermine zu. „Hat er sich bei dir gemeldet?“

„Nein... War er nicht im Zug?“, fragte Hermine besorgt.

„Hermine, was ist hier los?“, fragte Harry.

„Ich hab die ganzen Ferien nichts von ihm gehört. Alle meine Eulen hat er ignoriert...“, sagte Blaise und ignorierte, ebenso wie Hermine, Harry und Ron.

„Ich mach mir Sorgen...“, sagte Hermine und Blaise nickte.

„Gehen wir zum Direktor? Oder zu Snape?“, fragte Blaise und wollte Hermine hinter sich her ziehen.

„Hermine!“, rief Harry. „Warum verdammt noch mal machst du dir Sorgen um Malfoy?“

Hermine, die schon mehrere Meter von Harry entfernt war, blieb abrupt stehen und drehte sich zu ihren beiden Freunden um.

„Weil ich ihn liebe!“, sagte sie und Harry klappte der Mund auf, aber bevor er etwas erwidern konnte, waren Blaise und Hermine bereits um die Ecke gerauscht.

So schnell sie konnten, liefen sie die Gängen entlang. Hermine hatte Mühe mit Blaise Schritt zu halten, aber auch als sie schreckliche Seitenstiche bekam, machte sie keine Anstalten noch langsamer zu werden.

„Wir kennen das Passwort nicht...“, sagte Blaise atemlos, als sie vor Dumbledores Büro angekommen waren.

„Doch, ich schon...“, sagte Hermine und ignorierte Blaise verdutztes Gesicht. „Säuredrops.“

Blaise stellte keine Fragen, als der Wasserspeier zur Seite sprang und sie die Wendeltreppe hoch liefen. Hermine öffnete, ohne anzuklopfen, die Tür und geriet mitten in eine Unterhaltung von Snape und Dumbledore.

„Miss Granger? Mr. Zabini?“, sagte Dumbledore und klang nicht gerade verdutzt. „Ich hatte mir schon

gedacht, das Sie kommen. Nun ja, eigentlich hatte ich mit Mr. Zabini gerechnet...“

„Warum ist Draco nicht hier?“, fragte Hermine besorgt.

Snape schaute zur Seite und Dumbledores Mine verdüsterte sich.

„Es sieht so aus, das er sich in der Gewalt von Voldemort befindet...“, sagte Dumbledore.

„Was?“, rief Blaise.

„Das kann nicht sein!“, sagte Hermine und Tränen traten in ihre Augen.

„Ist... ist er...“, fing Blaise an.

„So weit ich weiß, lebt er noch.“, sagte Snape. „Aber wer weiß, wie lange...“

„Severus.“, sagte Dumbledore und schaute den Lehrer strafend an.

„Man weigert sich nicht, die Befehle des dunklen Lords auszuführen.“, sagte Snape und klang ziemlich wütend. „Ich habe Ihnen gleich gesagt, wir sollten ihn nicht zurückfahren lassen!“

„Ich weiß, ich weiß...“, sagte Dumbledore und wandte sich wieder seinen Schülern zu. „Wussten Sie von Mr. Malfoys Auftrag?“

Blaise schüttelte den Kopf. „Er hat sich ziemlich seltsam benommen, dieses Jahr.“

Hermine warf einen unruhigen Blick zu Dumbledore. „Er hat gesagt, er müsste irgendetwas tun... Aber er konnte nicht... Er hat nicht gesagt, was er tun sollte, aber er... er sagte, alles sei geregelt. Alle seien in Sicherheit!“, sagte sie.

„Mr. Malfoy sollte mich töten.“, sagte Dumbledore und Blaise trat einen Schritt zurück. „Sonst würden er und seine Eltern sterben...“

„Wussten Sie das die ganze Zeit?“, fragte er entsetzt.

Dumbledore nickte.

„Und Sie haben nichts getan?“, fragte Hermine so laut, das Snape aufschreckte. „Wissen Sie was er durch gemacht hat? Er hat sich fast umgebracht!“

Dumbledore sah sie mit unergründlicher Mine an. „Severus sollte ihm helfen...“, sagte er.

„Sie wollten ihn auch noch dazu bringen Sie zu töten? Er ist sechzehn! Er hat so gelitten!“, fauchte Hermine.

Dumbledore sah zu Snape, der Hermine anstarrte.

„Ich hatte meine Gründe.“, sagte Dumbledore ruhig.

„Gründe? Für so was kann man keine guten Gründe haben.“, sagte Hermine und drehte sich weg.

„Wo ist Draco jetzt?“, fragte Blaise.

„Wir wissen es nicht.“, sagte Dumbledore. „Aber wir werden alles daran setzen ihn zu finden.“

„Sie hätten das verhindern können!“, sagte Hermine, ohne sich umzudrehen. Tränen liefen über ihre Wangen. „Er wird ihn töten...“

„Sag das nicht!“, sagte Blaise laut.

„Beruhigen Sie sich...“, sagte Dumbledore.

„Beruhigen? Mein bester Freund wird von dem bösesten Zauberer, den es gibt, festgehalten und wahrscheinlich zu Tode gefoltert und ich soll mich beruhigen?“, brüllte Blaise.

„Mr. Zabini, bitte...“, sagte Snape.

„Nichts, bitte! Wieso erzählen Sie uns das, wenn wir uns nicht aufregen dürfen?“, schnauzte er seinen Hauslehrer an.

Hermine drehte sich um und ging auf die Tür zu.

„Wo wollen Sie hin, Miss Granger?“, fragte Dumbledore.

„Wollen Sie mir noch mehr Sachen sagen, die mich vor Sorge fast umbringen?“, fragte Hermine und schaute ihren Direktor wütend an.

„Hätten Sie lieber gehabt, das ich Sie angelogen hätte?“, fragte Dumbledore.

Hermine biss sich auf die Lippe. Blaise trat einen Schritt auf sie zu und legte einen Arm um ihre Schulter.

„Alles, was ich will ist, das Draco wiederkommt. Gesund...“, sagte sie und noch mehr Tränen liefen ihre Wangen hinunter.

„Der dunkle Lord wird ihn noch nicht töten...“, sagte Snape. „Nicht, bevor er seine Eltern vor seinen Augen ermordet hat. Lucius ist sicher in Askaban und der Orden beschützt Narzissa.“

„Wird er Draco foltern?“, fragte Blaise.

„Wahrscheinlich.“, sagte Snape.

Hermine kniff die Augen zusammen. „Deswegen wollte er nicht mit mir zusammen sein...“, sagte sie

leise.

„Wie meinen Sie das?“, fragte Dumbledore plötzlich.

Hermine schaute ihn kurz an. „Draco sagte, das er mich in Gefahr bringen würde.“, sagte sie.

„Severus, wissen Sie, ob Miss Granger in Gefahr ist?“, fragte Dumbledore.

Snape sah Hermine einen Moment an. „Ich wusste nicht, in was für einer Beziehung die Beiden zu einander stehen. Ich vermutete immer nur, das seine Eltern in Gefahr seien und Draco sagte mir, ich solle Narzissa in Sicherheit bringen.“, sagte er. „Moment... Er meinte Hogwarts sei ein sicherer Ort... Was, wenn er Miss Granger sicher wissen wollte...“

„Meinte er damit nicht sicher für sich selbst?“, fragte Dumbledore.

„Wäre er dann nach Hause gefahren?“, fragte Snape. „Er ist nie angekommen... Ich hatte eigentlich gehofft, ihn ebenfalls mitnehmen zu können.“

Die drei sahen alle gleichzeitig Hermine an.

*

Draco hing, kurz vor der Ohnmacht, nur noch von Ketten gehalten an einer kalten Steinwand. Sein Kopf lag auf seiner Brust und er wartete darauf, das ihn der nächste Fluch treffen würde. Die Ketten schnitten sich tief in seine Handgelenke und Blut lief seine Arme hinunter. Draco hatte schon längst keine Kraft mehr, sich selbst aufrecht zu halten. Er war dem Boden so nah, wie ihn die Ketten ließen. Seine Arme fühlten sich an, als seien die Gelenke ausgekugelt.

„Komm schon, Draco.“, sagte seine Tante Bellatrix. „Sag uns, wo sie ist.“

„Damit du deine eigene Schwester umbringen kannst?“, keuchte Draco unter größter Anstrengung. „Selbst wenn ich es wüsste, würde ich es nicht sagen...“

„Crucio!“, riefen die Todesser, die sich im Raum befanden, alle auf einmal und die Flüche trafen Draco mit solcher Wucht, das er gegen die Wand geschleudert wurde.

Schwer atmend, sank Draco noch ein Stück tiefer und merkte, wie sich die rostigen Ketten tief in sein Fleisch schnitten.

„Lucius kriegen wir schon noch.“, sagte Bellatrix. „Er war eh ein Versager. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm, was?“

Draco keuchte auf und spuckte mit letzter Kraft seiner Tante vor die Füße.

„Wie niedlich...“, sagte sie.

„Crucio!“ Wieder traf der Fluch Draco mit geballter Kraft. Draco schrie und als der Schmerz nach ließ, fühlte er immer noch das Pochen in seinen Gliedern.

„Dann werden wir halt dein kleines Schlammbhut-Schätzchen zuerst holen.“, sagte sie.

„Ihr kommt nicht nach Hogwarts...“, keuchte Draco und versuchte seinen Kopf zu heben, was ihm unglaubliche Schmerzen bereitete.

„Crucio!“ Draco fühlte kaum mehr einen Unterschied zwischen den Flüchen und dem ständig andauernden Schmerz. Trotzdem schrie er, als er wieder an die Wand geworfen wurde und schwer atmend auf dem Boden aufkam. Inzwischen scheuerten die Ketten fast an seinen Knochen.

„Ihr wart schon mal besser.“, sagte er und hob den Kopf ein Stück, worauf ihn Bellatrix Fuß die Nase brach. Draco schmeckte Blut, aber der Schmerz, den er fühlte, machte keinen Unterschied mehr.

„Bellatrix?“, kam eine Stimme von weiter Ferne.

„Meister?“, hörte Draco seine Tante sagen.

„Ich denke, wir nehmen ihn mit.“, sagte Voldemort. „Dann werde ich mich auch gleich persönlich um Dumbledore kümmern.“

Draco wollte entsetzt hoch schauen, aber er hatte keine Kraft mehr. Der dunkle Lord würde doch nicht wirklich nach Hogwarts gehen? Draco hatte gedacht, das Hermine dort in Sicherheit sei... Er würde es nicht ertragen, sie leiden zu sehen. Die Wochen, die er schon in diesem kalten Raum gefangen war, hatte nur der Gedanke an sie ihn am Leben gehalten.

Knochige Finger umfassten sein Kinn und hoben es hoch. Draco sah genau in Voldemorts rote Augen. Hätte er die Kraft dazu gehabt, dann wäre er erschauert.

„Du möchtest dein Schlammbhut doch noch einmal sehen, bevor du stirbst?“, sagte Voldemort. „Den Wunsch erfülle ich dir gerne.“

Voldemort ließ Draco los und sein Kopf sackte auf seine Brust.

*

Draco wurde auf die schneebedeckte Wiese geworfen und blieb regungslos liegen. Es war dunkel, aber der Schnee leuchtete so hell, das man kein Licht brauchte. Voldemort war tatsächlich nach Hogwarts gekommen. Draco hatte Angst. Nicht um sich. Sein Leben war vorbei. Das hatte er gewusst, als er sich dagegen entschieden hatte, Dumbledore zu töten. Seine Angst galt alleine Hermine.

Aber Dumbledore würde verhindern, das ihr etwas passierte. Er war ein mächtiger Zauberer. Aber was, wenn Voldemort Dumbledore besiegte? Dann würde Hermine sterben...

„Potter ist auch hier...“, sagte Voldemort und Draco spürte, wie er plötzlich in der Luft schwebte. Voldemort trat vor ihn. „Dann schlage ich drei Fliegen mit einer Klappe.“

Draco biss die Zähne aufeinander. Die plötzlichen Bewegungen verursachten nur noch mehr Schmerzen. Aber am Meisten schmerzte es ihn, das es seine Schuld war, das Voldemort jetzt hier war. Aber konnte er so egoistisch sein zu glauben, das Voldemort nicht auch so hergekommen wäre?

Blut lief Draco aus der Nase, dem Mund und tropfte von seinen Handgelenken in den weißen Schnee. Er hinterließ eine Spur aus roten Tropfen, als er zum Schloss schwebte, mit Voldemort und einer Menge Todesser im Rücken.

Die Kälte schnitt ihm ins Gesicht. Seine Kleidung war zerfetzt und hielt ihn schon längst nicht mehr warm. Draco atmete schwer, als Voldemort ihn ein bisschen auf und ab schweben ließ, um ihm so neue Schmerzen zu zufügen.

„Lass den Jungen runter, Tom.“, hörte Draco Dumbledores Stimme.

Draco wollte erleichtert sein, aber alles was er fühlte, war unendlich großer Schmerz, als er auf dem Boden aufschlug. Seine Seite schmerzte und er hatte sich bestimmt mehrere Rippen gebrochen. Draco wollte den Kopf drehen, schaffte es aber nicht. Stattdessen merkte er, wie der Schnee seinen Körper immer mehr auskühlte.

„Besser so?“, fragte Voldemort.

Draco hörte mehr Stimmen, verstand aber nicht mehr, was sie sagten. Dann hörte er die Geräusche von aufeinander prallenden Flüchen. Gleich neben ihm explodierte etwas und Draco wurde auf den Rücken geschleudert. Sein Kopf fiel zur Seite und er konnte nur mühsam die Augen offen halten. Dumbledore und Voldemort lieferten sich ein unerbittliches Duell und auch die Todesser hatten Mühe den Lehrern und Auroren Widerstand leisten zu können.

Draco hätte sich jetzt denken können, das Alles gut werden könnte, aber er fühlte nur eine unglaubliche Kälte. Er zitterte nicht. Dazu hatte er keine Kraft mehr. Draco schloss die Augen. Sollte er so sterben? Im Schnee vor seiner Schule erfrieren? Seine Gedanken wanderten zu der Person, die er sich im Moment am weitesten weg wünschte.

Wenn er sich seine Gefühle nur früher eingestanden hätte, dann hätten sie vielleicht mehr Zeit miteinander verbringen können. Er dachte daran, wie es gewesen war, neben ihr aufzuwachen. Ihren weichen Körper so nah an seinem zu fühlen. Ihr sanftes Lächeln, ihre schöne Stimme und ihre unglaublichen Augen. Draco versuchte zu schlucken, aber er konnte nicht. Stattdessen lief Blut aus seinem Mund und färbte den Schnee rot.

Er erinnerte sich an den Tag, als Potter ihn angegriffen hatte. Wäre er damals gestorben, dann wäre das letzte, was er gesehen hätte, Hermines Gesicht gewesen. Dracos Brust hob und senkte sich schnell. Wie gerne würde er sie doch noch einmal sehen.

Langsam öffnete er die Augen und lächelte. War das ein Traum? Es musste ein Traum sein... Hermines Gesicht war nur wenige Zentimeter von seinem entfernt. Sie strich ihm über die Wange und beugte sich über ihn, als ganz knapp neben ihnen ein Fluch aufprallte und den Schnee schmolz.

„Draco!“, sagte sie und nur langsam kehrte das ganze Kampfgebrüll zurück an Dracos Ohr. „Bitte, du darfst nicht aufgeben!“

Draco sah Hermine einfach nur an. Tränen liefen aus ihren rehbraunen Augen und landeten auf Dracos halberfrorenem Gesicht, wo sie bald darauf zu Eis wurden. Sie durfte nicht hier sein. Draco hatte Angst um sie. Warum war sie überhaupt hier? Wegen ihm? Oder kämpften auch die Schüler?

Draco wurde wärmer, als sie ihn berührte. Er fühlte sich ein wenig besser. Der Schmerz war noch da, aber er wurde von einem weit aus schönerem Gefühl überdeckt. Ihre Nähe gab ihm noch ein letztes bisschen Kraft.

Langsam streckte er die Hand aus und streichelte ihre Wange. Hermine fasste seine Hand und hielt sie fest. „Tu mir das nicht an, Draco!“, sagte sie.

Draco öffnete den Mund. Er wollte ihr sagen, das sie hier weg musste. Aber er verschluckte sich erstmal an seinem eigenen Blut. Hermine drehte seinen Kopf, so dass er es in den Schnee spucken konnte. Dann drehte er sein Gesicht wieder ihr zu.

„Geh...“, keuchte er und spuckte gleich darauf noch mehr Blut.

„Nein, ich lass dich nicht allein!“, sagte sie und noch mehr Tränen trafen auf Dracos Gesicht. Sie wollte noch etwas sagen, aber direkt neben ihnen landete ein Todesser. Er bewegte sich nicht mehr und Hermine sah ihn geschockt an. Draco fühlte sich augenblicklich wieder kalt und leer. Er wollte das sie ihn ansah. Nein, er wollte das sie ging. Er würde nicht ertragen, wenn ihr Körper plötzlich leblos über seinem hing.

„Da haben wir ja unser Schlammblood.“, hörte Draco plötzlich Voldemort sagen.

Hermine stand auf und Draco konnte ihr entschlossenes Gesicht sehen.

„Keine Angst. Er wird dir bald Gesellschaft leisten. Oder ist er schon tot? Das wäre zu schade.“, sagte Voldemort.

„Er stirbt nicht!“, sagte Hermine.

Voldemort gab etwas von sich, das wie ein Lachen klang. „Willst du dich wehren? Ich könnte dir deinen Zauberstab holen lassen.“, sagte er. „Aber ich würde das lieber schnell hinter mich bringen. Hast du noch etwas zu sagen?“

„Sie sind erbärmlich!“, sagte Hermine.

Voldemort lachte. „Schöne letzte Worte...“, sagte er. „Avada Kedavra!“

Für Draco lief alles wie in Zeitlupe ab. Alles was er plötzlich sah, war, das Hermines Gesicht auf seiner Höhe war. Er wusste nicht wie, aber er war aufgestanden. Direkt in die Schusslinie des Fluches. Die Sekunden, bevor der Fluch ihn traf, hatte er nur Augen für Hermine. Ihr Gesicht war voller Entsetzen und Angst. Draco wünschte sich sie würde lächeln.

„Ich liebe dich.“, hauchte er und dann wurde Alles schwarz.

*

Dracos Körper sackte leblos zu Boden und Hermine starrte mit geöffnetem Mund nach vorne. Direkt in das Gesicht seines Mörders. Stumme Tränen liefen über ihr Gesicht und sie sank auf die Knie.

Die Schreie und Explosionen drangen nur dumpf an ihr Ohr. Sie drehte Draco auf den Rücken und legte seinen Kopf in ihren Schoß. Er schlief nur. Gleich würde er die Augen aufmachen und ihren Namen sagen. Wie damals in der Toilette.

Hermine spürte wie immer neue Tränen aus ihren Augen flossen. Sie betrachtete Dracos blutüberströmtes Gesicht. Seine Nase war schief und seine Augen blau zu geschwollen. Kein Wunder, das er sie nicht öffnen konnte. Hermine brauchte nur ihren Zauberstab. Dann könnte sie ihn heilen.

Zitternd strich sie ihm das schmutzige Haar aus dem Gesicht. Seine Haut war kalt, aber er lag ja auch im Schnee. Das Blut, das ihm aus dem Mundwinkel lief, bildete einen absoluten Kontrast zu seiner Haut, die fast so weiß, wie der Schnee war.

„Wie rührend.“, sagte Voldemort und trat auf Hermine zu, die Draco fest umklammerte.

Sie schaute nicht hoch. Hermine wollte Draco ansehen, wenn er die Augen aufmachte.

„Geh weg von ihnen, Tom!“, hörte sie Dumbledore sagen.

„Was willst du sonst tun? Mich töten? Wir haben eben gesehen, das du das nicht kannst.“, sagte Voldemort. „Außerdem ist der Junge schon tot. Gestorben um sein Mädchen zu retten, wie rührend. Das ist doch was für dich, oder Alter Mann? Nur schade, das es nichts gebracht hat, weil sie ihm gleich folgen wird.“

„Was hast du davon sie zu töten. Ich bin es doch, den du willst!“, sagte Dumbledore.

Hermine schluckte und streichelte ununterbrochen über Dracos Haar. Er war tot? Das konnte nicht sein... Er konnte sie doch nicht alleine lassen. Jetzt, wo sie endlich zusammen sein konnten.

„Komm zurück...“, keuchte sie leise und neue Tränen liefen über ihre Wangen. „Lass mich nicht allein.“

Voldemort lachte, aber Hermine schaute nicht auf. Sie spürte eine unglaubliche Hitze um sich herum.

„Nein!“, hörte sie jemanden schreien.

„Es ist zwecklos.“, sagte Voldemort. „Das Feuer kann nicht gelöscht werden.“

Hermine spürte, wie die Flammen um sie, sich immer enger schlossen. Ihre Haut fühlte sich an, als würde

sie kochen. Trotzdem wendete sie den Blick nicht von Draco ab. Sie zog ihn näher zu sich, damit die Flammen ihn nicht erreichten. Noch nicht jedenfalls.

Sie beugte sich über ihn und legte den Kopf auf seine Brust. Hermine spürte keine Hitze mehr. Sie lächelte. Er war ganz nah bei ihr, das konnte sie fühlen. Sie gab ihm einen Kuss auf die aufgerissenen Lippen und schloss die Augen. Fast war es, als würde Draco die Arme um sie legen und ihr einen Kuss auf die Stirn geben.

„Gleich bin ich bei dir...“, sagte sie, während die Flammen schon ihren Umhang erreichten. „Und dann sind wir für immer zusammen.“

Ende